Palatul Cultural
ARAD.

Taxa postală plătită în numerar, conform aprobărei date de Direcțiunea Generală P. T. T. Nr. 5089/ din 8 Aprilie 1927

Arader Zeitung

...gspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arad, Ecke Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
Zahlstelle: Temeschwar, Josefstadt, Herrengasse 1a.

Inseratenpreise: Der Quadratzentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen" das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. :—: — Einzelnummer Lei 4. — :—:

30. Folge. Arad, Mittwoch, den 11. März 1931. 11. Jahrgang.

Der Ministerpräsident:

Gegen die Abänderung des Wahlgesetzes.

Bukarest. Eine Abordnung von nationalzaranistischen Parlamentariern sprach beim Innenminister vor und ersuchte ihn als stellvertretenden Vorsitzenden der Partei, unverzüglich die Abänderung des Wahlgesetzes einzuleiten. Der Innenminister erklärte, er sei nicht gegen die Abänderung, müsse aber vorher das Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten pflegen.

Ministerpräsident Mironescu erklärte in den Wandelgängen der Kammer Pressevertretern,

daß die Regierung mit andern Fragen reichlich beschäftigt sei und keinen Anlaß sehe, sich mit der Einführung des neuen Wahlgesetzes zu befassen.

Damit ist der von D. R. Joanitzescu eingeleitete Schritt zugunsten der Verhandlung des Mirtoschen Entwurfes gescheitert.

Die Gattin König Karls

will sich mit einem romänischen Obersten verheiraten.

Bukarest. Die geschiedene Gattin König Karls des Zweiten, die ehemalige griechische Prinzessin Helene, soll, wie aus Bukarest gemeldet wird, nachdem sie es endgültig abgelehnt hat, sich mit dem König auszusöhnen, die Absicht haben, sich mit dem romänischen Obersten Skeletti zu verheiraten.

Die Weinbaukommission

der Landwirtschaftskammer.

Das Ackerbauministerium hat in die Weinbaukommission der Temesch-Torontaler Landwirtschaftskammer den Gerichtsrat Nikolaus Matei, den Präsidenten der Landwirtschaftskammer Lugojan und den Landwirt Elemer Frecot ernannt.

Keine Bestrafung der Mühlen

wegen der Umsatzsteuer?

Bukarest. Wie die Zeitungen zu berichten wissen, hat das Finanzministerium die horrende Umsatzsteuerstrafe, welche die Finanzern im Arader u. Temesch-Torontaler Komitat auf die Mühlen ausgeworfen haben, erlassen.

Auf unsere diesbezügliche Nachfrage erklärte man im Temeschwarer Finanzdirektorat, daß eine diesbezügliche Weisung noch nicht aus Bukarest eingetroffen und die Nachricht wahrscheinlich aus der Luft gegriffen ist.

Die Versöhnung

Gandhis mit England

Laut offiziellen Nachrichten ist zwischen dem indischen Freiheitskämpfer Gandhi und dem englischen Vizekönig ein Ausgleich zustande gekommen, worüber ein Vertrag abgeschlossen wurde. Nach dem

Abkommen hat der Standpunkt Gandhis gesiegt, da er das Zugeständnis erhielt, daß die Uferbewohner hinkünftig Salz aus dem Meer frei produzieren können.

Es wird allgemein angenommen, daß durch diesen Ausgleich der dauernde Frieden zwischen Gandhi und dem englischen Reich hergestellt wurde.

Der Kampf um die Anleihe

vor dem siegreichen Ende.

Die Anleihe endlich doch gesichert? — Das letzte Hindernis: der Widerstand der Nationalbank gegen die Gläubiger-Kontrolle aus dem Wege geräumt.

Bukarest. Nach vielwöchigen, nervenaufpeitschenden Verhandlungen und Zwischenfällen soll die Anleihe doch endlich gesichert sein.

Das letzte Hindernis, der Widerstand der Nationalbank gegen eine ständige Kontrolle der Gläubiger, ist endlich beseitigt. Der Direktionsrat der Nationalbank weigerte sich bis zur letzten Stunde gegen die Kontrolle.

Nur auf persönliches Eingreifen des Königs sah man sich zum Einlenken gezwungen und die ausländischen Gläubiger werden zur großen Beruhigung aller anständig denkenden Leute den Bukarester Herren auf die Finger schauen und es verhindern können, daß das hereinflutende Geld nicht in unterschiedliche Taschen verschwinde.

Das Land hat von der Anleihe übrigens keine wesentliche Besserung der Wirtschaftsverhältnisse zu erwarten. Es wird so wenig Bargeld hereinkommen und zu solch schweren Bedingungen, daß das Geld viel zu teuer ist. Die Anleihe hat nur das Gute an sich, daß die ausländischen Geldgeber eben durch die ständige Kontrolle mehr Vertrauen zu uns fassen und wir erhalten vielleicht später ausreichende Darlehen zu günstigeren Bedingungen.

Der Verband der Handels- und Gewerbekammern

gegen das Getreideverwertungsgesetz. — Die Landwirtschaftskammern und Landwirtschaftsvereine schweigen.

Bukarest. Der Verband der Handels- und Gewerbekammern hat dem Parlament einen überaus energischen Protest gegen den Getreideverwertungsgesetzentwurf unterbreitet und diesen als eine katastrophale Schädigungsabsicht des Handels, besonders aber der Landwirtschaft bezeichnet, die Getreideverwertung, als auch die

Ackerbauminister Madgearu hat nun in überaus taktloser Weise seinem Befremden über diese Stellungnahme der Handelskammern Ausdruck gegeben. Der Minister macht den Handelskammern den Vorwurf der Undankbarkeit, da er in seiner früheren Eigenschaft als Handelsminister für die Gewährung von staatlichen Unterstützungen der Handelskammern eingetreten ist. Minister Madgearu gab auch seinem Staunen darüber Ausdruck, daß die Handelskammern sich für landwirtschaftliche Interessen einsetzen, während die Landwirtschaftskammern, die doch in erster Reihe zur Wahrung der landwirtschaftlichen Interessen berufen sein müßten, keine Einsprache gegen den Gesetzentwurf erheben.

Die Gepflogenheit der Minister, sich über Fragen von Allgemeinwichtigkeit vor der Oeffentlichkeit überhaupt zu äußern, ist an sich schon schwer zu verurteilen. Noch mehr zu verurteilen ist aber der rein persönliche, ganz und gar nicht staatsmännische Ton, den unsere Minister bei ihren Aeußerungen anzuschlagen pflegen. Minister Madgearu macht einer der Allgemeinheit dienenden Körperschaft den Vorwurf der Undankbarkeit, weil diese in einer öffentlichen Angelegenheit eine andere Ansicht hat, als der Minister, der dieser Körperschaft aus staatlichen Geldern einst eine Unterstützung gewähren ließ. Minister Madgearu gibt sich dadurch die Blöße, daß er sowohl den Gesetzentwurf über die Getreideverwertung als auch die Staatsgelder als sein Privateigentum betrachte.

Die Bemerkung des Ministers Madgearu, daß gegen den Getreideverwertungsentwurf eigentlich nicht die Handelskammer Protest erheben dürfte, ist unangebracht, da die Handelskammer sich mit Volkswirtschaft im allgemeinen zu befassen hat. Der Minister hat aber dabei die bauernfeindliche Haltung der Landwirtschaftskammern enthüllt, da diese, wie der Minister sagt, keinerlei Einwendung erheben gegen den Gesetzentwurf. Weder die Landwirtschaftskammern noch die Landwirtschaftsvereine, ja nicht einmal der Schwäbische Landwirtschaftsverein, haben gegen diesen verderblichen Gesetzentwurf Stellung genommen. — Bloß die Handelskammern haben sich zu einem Protest aufgerafft, der natürlich ohne Erfolg bleiben wird, da die in der Hauptsache zum Protest berufenen landwirtschaftlichen Organisationen schweigen.

Schwache Qualität des Getreides in den Ostagrarstaaten

Bukarest. Der Staatssekretär im Finanzministerium Dr. Ene, der romänischerseits an der Konferenz zwecks Schaffung eines Uebereinkommens auf Warenaustausch zwischen den Industrie- u. Agrarländern teilgenommen hat, machte Pressevertretern gegenüber außer dem bereits Gehörten noch die Aeußerung,

daß die westlichen Industriestaaten hauptsächlich aus Qualitätsrücksichten keine Abnehmer von Getreide aus den Ostagrarländern sind.

Das ist eine recht unangenehme Tatsache, die den Eingeweihten schon längst bekannt ist, doch unsere Landwirte sind von der Einbildung behaftet, daß unsere Erzeugnisse die besten sind. Sie wollen es nicht anerkennen, daß unsere Mühlen keine Qualitäts-Luxusmehle erzeugen können. Aus den Vereinigten Staaten und Kanada wird heute Mehl geliefert, welches sämtliche guten Eigenschaften besitzt, die einst, in alter Zeit, das weltberühmte Banater Mehl besessen hat. Es geschieht nichts Ernstes hinsichtlich der Samenzucht. Jeder macht wie er will, und so haben wir unzählige Abarten von Weizen. Das individuelle Recht steht natürlich jedem zu, zu bauen, was er will. Die Folge dieses eigenbrötlerischen Individualismus ist aber der Niedergang unserer Weizenwirtschaft.

Es müßten dringend Zuchtgenossenschaften gegründet und auf Einheitlichkeit und Sortenreinheit gearbeitet werden, wenn das Banat seinen Ruf nicht gänzlich einbüßen will.

Die Ursachen

der Weltwirtschaftskrise.

Die Konferenz der Weltwirtschaftssachverständigen zur Untersuchung der Weltwirtschaftskrise, an der die Vertreter von 25 Staaten und acht europäischen Wirtschaftsräten teilnahmen, wurde geschlossen. Die Konferenz hat ihr Arbeitsergebnis in einem Fragebogen niedergelegt, der den Regierungen und Wirtschaftsräten der verschiedenen Länder zur Beantwortung zugehen wird.

Die Beantwortung des Fragebogens soll Klarheit darüber bringen, wie sich die Krise in der Landwirtschaft, in der Industrie und im Außenhandel der einzelnen Länder auswirkt und welchen Verlauf sie seit dem Jahre 1930 genommen hat.

Hitler festigt seine Reihen.

München. Der „Völkische Beobachter" teilt mit, daß Adolf Hitler die Sturmabteilungen in Kassel mit sofortiger Wirkung aufgelöst habe, weil sie in dem dringenden Verdacht stehen, wiederholt gegen die Befehle Hitlers gehandelt zu haben. Die Untersuchung ist eingeleitet worden, sämtliche Schuldigen werden aus der Partei ausgeschlossen und in die Sturmabteilung nur solche Männer aufgenommen, die unbedingt verläßlich sind.

Verwaltungsratssitzung

der Arader Landwirtschaftskammer.

Der Verwaltungsrat der Arader Ladwirtschaftskammer, dessen Mitglied deutscherseits Dr. Franz Neff ist, hielt seine erste Sitzung. Es wurden mehrere Gegenstände besprochen, so der Temeschwarer Zuchtviehmarkt, die Viehmärkte in den Gemeinden der Bezirksitze, die Angelegenheiten der Unterstützung oder Darlehen für Gemeinden zum Ankauf von Zuchttieren. Jedes Ansuchen um eine Unterstützung oder Darlehen wird berücksichtigt. Zum administrativen Vizedirektor der Arader Landwirtschaftskammer wurde Dr. Otto Zeimann gewählt. Dr. Zeimann hat die Landwirtschaftliche Hochschule in Deutschland vollendet, ist aus Weißkirchen gebürtig und Gutsverwalter in Dragschina.

Falsche 20-Lei-Münzen.

In Klausenburg sind letzthin falsche 20-Lei-Münzen in Umlauf gesetzt worden. Die Fälschungen sind ziemlich ungeschickt gemacht und leicht erkennbar. Infolge des größeren Kupfergehalts ist ihr Klang stärker als bei den echten, der Kopf des früheren Königs Michael und die vier Figuren auf der andern Seite sind verschwommen u. der Buchstabe „e" im Wort „Romanie" fehlerhaft und augenscheinlich nachträglich verbessert.

500 Millionen-Defizit

in den Vereinigten Staaten.

Washington. Der Präsident der Finanzkommission des Senates hat erklärt, daß das Budget mit einem Defizit von 500 Millionen Dollar abgeschlossen wurde. Es ist dies der erste Fall, daß das Budget in Amerika mit Defizit geendet hat.

In die Scherter'sche Eisenhandlung in Temeschwar sind unbekannte Täter nächtlich eingebrochen und haben eine Anzahl von Revolvern und andere wertvolle Waren gestohlen. Der Versuch, die Wertheimkasse zu erbrechen, ist den Einbrechern nicht gelungen.

Die Heuschober der Vojteker Hutweidegesellschaft wurden durch Funken des Temeschwar—Reschitzaer Zuges in Brand gesetzt. Der Schaden beträgt 2300 Lei.

Gegen die Landwirtschaftliche Bank in Semlak hat der Gerichtshof den Konkurs angeordnet. Anmeldungsfrist der Forderungen 20. März, Verifizierung am 30. März, Wahl des Ausschusses am 2. April l. J. Massenverwalter ist D. Basiliu Avramescu Advokat in Arad.

—

Im Dorfe Garceni (Altreich) ist der 104 Jahre alte Grigore Tofan, der allein wohnte, durch Inbrandgeraten seines Bettes bei lebendigem Leib verbrannt.

—

In Orawitza hat ein Pippenbursche einer Kellnerin durch Messerstiche lebensgefährliche Verletzungen beigebracht und hängte sich nachher am Dachboden eines Gasthauses auf.

In Ostpolen wurde eine Verschwörung entdeckt, die eine Lostrennung Ostpolens zum Zweck hat. Ueber 100 hochgestellte Personen wurden verhaftet.

—

Der König hat den Hufbeschlagmeister des Temeschwarer 1. Artillerieregiments Josef Jung, der ein Banater Schwabe ist, mit der Medaille 2. Klasse „Für treue Dienste in der Armee" ausgezeichnet.

Gegen den früheren Arader Polizeibeamten Georg Ivanow und Frau wurde vom Gerichtshof wegen Kuppelei ein Steckbrief erlassen.

In Baia Mare ertappte die Polizei zwei Einbrecher, die die Kassa der Handelsbank erbrochen und 60.000 Lei geraubt hatten.

—

Der Aninaer Maschinenschlosser Franz Petrovßky hat sich wegen einer unheilbaren Krankheit in einen Abgrund gestürzt und wurde ganz zerschmettert aufgefunden.

Am 18. und 19. ds. M. wird in Wien eine Wirtschaftskonferenz der mittel- und osteuropäischen Staaten abgehalten.

Der Ständige Ausschuß der Stadt Arad hat mit den Umgestaltungsarbeiten am städtischen Schlachthaus die deutsche Firma Mackensen betraut.

—

Der weltberühmte Professor an der Berliner Universität Dr. Sombart Werner wird in Arad und Temeschwar eine Vorlesung halten.

—

Der Arader Gerichtshof verurteilte den Kurtitscher Landwirt Johann Mihu wegen Wechselfälschung zu 6 Monaten Gefängnis.

—

In der Gemeinde Petschka herrscht die Scharlach- und Dyphtherytis-Epidemie. Bisher ist ein Schulkind gestorben. Ein Teil der Schulen wurde bertts geschlossen.

—

Der Kompossessorat in Albrechtsflor versteigert am 15. März einen ausgemusterten Stier und zwei Eber.

Der Deutschsanktpeterer Freiwillige Feuerwehrverein hält seine diesjährige Generalversammlung an 15 März 1931 im Vereinslokal.

—

Am 25. ds. wird Bischof Pacha in Triebswetter das Sakrament der Firmung erteilen und die Einweihung des Theologen Johann Wittye, der ein Triebswetterer ist, vornehmen.

Antwort an Dr. Muth!

Von Karl Hell (Germanicus).

Auf den in Folge 58 seines Blattes veröffentlichten Wutaufsatz Dr. Muths antworte ich folgend:

Zu Punkt 1. Ich habe durch die veröffentlichten Briefe bewiesen, daß ich deshalb nicht beim „Konzernblatt" eingetreten bin, weil mir keine Einflußnahme auf die Leitung eingeräumt wurde. Daß ich mir als älterer, materiell unversorgter Mann ein Gehalt sichern wollte, wie es die Verlags A.-G. (Haupteigentümer Dr. Muth) ihrem kaum 30-jährigen Redakteur zahlt, ist wohl kein unsittliches Verlangen, überhaupt wenn man bedenkt, daß die meisten der zum Generalstabe Dr. Muths gehörenden „selbstlosen" Männer und „Draufzahler" viersünfmal mehr an Nebenverdiensten einstreifen, als ich mir für schwere geistige Arbeit als einziges Einkommen zu sichern suchte.

Zu Punkt 2. Es ist grobe Unwahrheit, wenn Dr. Muth sagt, daß ich mich meiner 31 Preßprozesse rühmte. Anwidernde Reklame hat sich eben H. Dr. Muth und seine Interessengruppe in Wort u. Schrift überall und immer gemacht. Ich niemals, sondern habe lediglich zu meiner Verteidigung ein Schreiben veröffentlicht, in welchem der Hinweis auf meine frühere Tätigkeit notwendig war.

Auf die „geistreiche" Frage des H. Dr. Muth, was mit den übrigen 17 Preßprozessen geschah, ist die Antwort: Die Kläger haben sie teilweise zurückgezogen, teils hat der Untersuchungsrichter das Verfahren eingestellt. Es ist nämlich nur von Preßprozessen aus der Vorkriegszeit die Rede. Nach dem Kriege hatte ich keinen einzigen Preßprozeß.

Zu Punkt 3. Es ist wahr, daß ich vor dem Kriege ein 48-er war, wie viele andere demokratisch gesinnte Männer. Die große Wandlung hat sich aber bei mir nicht in der Weise vollzogen, daß ich, wie gewisse „Geschäftspolitiker", mich als „Ferchterlichdeutscher" bekundete und den Führer spielen wollte, sondern ich habe als gewöhnlicher Kämpfer jene Männer als Führer anerkannt, die vor dem Kriege Pangermanen und die der Idee willen schweren Verfolgungen ausgesetzt waren. Für mich war die Umwandlung zu einem Pangerman nicht etwas Geschäftliches, sondern die seelische, wirklich ideale Läuterung. Ich trat Jahre hindurch niemals hervor, ließ meine Feder rasten und war in verschiedenen Berufen tätig, wobei ich nicht selten ohne Posten dastand und buchstäblich kein Brot hatte. Es ist mir aber niemals eingefallen, an H. Dr. Muth heranzutreten und ihm meine Dienste anzubieten.

Nun etwas über Berufsverleumder. H. Dr. Muth nennt mich einen Berufsverleumder, weil ich gegen ihn und Blaskovic Anklagen erhebe. Das Wesen der Anklagen hat keiner von den Beiden berührt, sondern es wird nach der bisher bewährten Methode versucht, den Angreifer niederzuschreien. So hat Dr. Muth auch vor Jahren in einer Generalversammlung der Schwäbischen Zentralbank einen Advokaten mit dem Stuhl niederschlagen wollen, weil dieser eine Gegenmeinung vorbrachte. In den Volksratssitzungen hat H. Dr. Muth, (wie auch bei der letzten Sitzung) in pöbelhaften Ausdrücken unzähligemale die schwersten Anklagen gegen Nichtanwesende, besonders gegen die ihm mißliebige Zeitungskonkurrenz erhoben. Dr. Muth hat mit Hilfe einer gezüchteten Gruppe von Berufsschreiern, teils irregeleiteten Männern, die Stimme der Kritik niederbrüllen lassen. Auf dem Lande wurden die vielen Filialleiter, Direktionsmitglieder, Bauernvereinspräses', durch Stellenversorgung unmittelbar oder mittelbar zum Dank verpflichteten Leute usw., stets darin bestärkt, daß sie der deutschen Sache einen Dienst erweisen, wenn sie jeden durch Ueberschreien oder Verleumden mundtot zu machen suchen, der die Blaskovic-Muth-Politik nicht fördert oder sich sogar auflehnt dagegen. Und in seinem Leibblatte, wie hat Dr. Muth dort geschrieben oder durch seine Schreibverpflichteten schreiben lassen? Männer wie Brandsch, Anwender, Kausch, Orendi, Hollinger, Lampel und in letzter Zeit Abgeordneter Hans Beller wurden in gemeinster Weise beschimpft und verleumdet, nur weil sie aufrechte Deutsche sind. Und ohne Namen zu nennen, wurden in ungezählten Schimpfaufsätzen alle jene zu Verrätern gestempelt, die ihre Wahlstimme lieber Fremdnationalen oder Kommunisten gaben, als die Schreckensherrschaft im Deutschen Hause zu unterstützen.

Nun zum Ehrengericht! Gut, ich gehe ein auf den Antrag und verlange, das Ehrengericht möge untersuchen:

1. Die Tätigkeit des Sekretärs Schiller auf einzelne Klagepunkte und im allgemeinen.

2. Die Abrechnung über die Zuwendung der im Namen des Banater Deutschtums von Deutschland erbettelten Gelder. Es sollen jene Personen ermittelt werden, die von diesen Geldern zinsenlose Darlehen erhielten. Weiter soll aus den Rechnungen die Liste jener Banater Schwaben, besonders der Reichen, festgestellt werden, die als unterstützungsbedürftige Volksgenossen Stipendien für ihre Kinder bekamen.

3. Möge das Ehrengericht die Rolle des Prälaten Blaskovic als Direktionspräsident u. des H. Dr. Muth als gew. Direktionsmitglied der Schwäbischen Zentralbank anHand des Gerichtssachverständigen-Gutachtens im Threiß-Prozeß untersuchen. Ebenso die Frage, warum die Bank die Beschlagnahmung der Broschüre Threiß' verlangte und warum die Bank mit Threiß, der in der „Banater Deutschen Zeitung" noch vor kurzem als Erpresser und Verleumder bezeichnet wurde, einen Ausgleich abschloß? Das Ehrengericht soll auch eine Reihe von Schwaben (deren Namen ich zeitgerecht bekannt geben werde) verhören, wie die Bank mit ihnen umgegangen ist. Dann soll das Ehrengericht einige Direktoren von Dorfsparkassen über die Folgen der Blaskovic'schen Filialpolitik anhören, sowie die Rolle Blaskovic's als Bankwirtschaftler, Auswanderungsagent etc. durch Anhören von Volkswirtschaftlern bereinigt werden soll.

Die Untersuchung der mit der Bank zusammenhängenden Punkte wird H. Dr. Muth mit Freuden begrüßen, da dadurch die Gelegenheit geboten ist, die bisher angezweifelte Unschuld Blaskovic's zu beweisen. Das Ehrengericht soll weiter untersuchen, wieviel guttragende Stellen H. Dr. Muth und seine engere Garde innehat. Es soll weiter festgestellt werden, daß die Fälschung des letzten Volksratssitzungsprotokolls nicht die erste Fälschung war, sondern daß die Fälschung systematisch, sowie es das persönliche Interesse der leitenden Personen erfordert, vorgenommen werden.

Endlich soll durch Anhören zahlreicher deutscher Männer festgestellt werden, daß Hunderttausende Schwaben sich nur wegen des Dr. Muth-Systems von der Volksgemeinschaft fernhalten.

Die Verhandlungen des Ehrengerichtes werden zwar geschlossen geführt, jedoch steht beiden Teilen das Recht zu, nebst den Schiedsrichtern je 4 Vertrauensmänner zu entsenden. Das gesamte Material der Verhandlungen (Zeugenaussagen usw.) muß in der „Banater Deutschen Zeitung" und „Arader Zeitung" wortgetreu veröffentlicht werden.

Aufs Persönliche zurückkehrend, denke ich sogar gegnerisch Gesinnten den Beweis erbracht zu haben, daß Dr. Muth in seinem ohnmächtigen Grimm nur hohle Wortbeschuldigungen gegen mich aufbrachte. Es ist die Verleumdung mir gegenüber vollständig mißglückt. Er konnte mir nicht den geringsten Makel nachweisen. Sonach erhebe ich weiter unbeirrbar meine Anklagen gegen Dr. Muth als Obmann der sich Volksgemeinschaft nennenden politischen Partei, daß er und seine Interessengruppe die Vereinigung aller Banater Deutschen zu einer brüderlichen Gemeinschaft zu verhindern sucht, weil er in einem [illegible] lichen Parteiwechsel die Gefährdung seiner und seiner Getreuen Machtstellung u. den Versiegen reichlicher Verdienstquellen ersieht. Diese Anklage zu erheben, werde ich nimmer aufhören, solange im „Deutschen Hause" der Tyrannismus einiger Männer herrscht.

Sechs Lei per Kopf

Volkszählungsgebühren.

Bukarest. Wie man sich erinnert, wurden die Kosten für die Volkszählung mit 103 Millionen Lei veranschlagt. Als das Parlament diese Summe bewilligte und das Geld flüssig gemacht werden sollte, wurden Stimmen laut, es sei viel zu viel. Man könne in dieser schweren Zeit nicht soviel Millionen ausgeben. Die Redner der Regierung haben aber dann sofort Gegenargumente gefunden, indem sie auf die Wichtigkeit der Volkszählung hinwiesen, aber auch gleichzeitig betonten, daß der ganze Betrag von 103 Millionen nicht aufgebraucht werden wird. Nun stellt es sich heraus, daß die 103 Millionen nicht ausreichend waren, um die Volkszählungsaktion durchzuführen. Im Gegenteil, es ergab sich, daß man weitere zirka 100 Millionen Lei benötige. Um die restlichen 160 Millionen hereinzubringen, ist durch eine Verordnung verfügt worden, daß jeder Bewohner Rumäniens im Laufe von 4 Jahren 6 Lei für diesen Zweck zu zahlen haben wird. Immer nur weitere Lasten ohne Rücksicht auf die Tragfähigkeit der Bevölkerung.

Von einem

wütenden Hund gebissen.

Ueber 10 Erwachsene und mehrere Kinder.

Wie aus Steierdorf berichtet wird, hat ein wütender Hund, welcher durch die Gassen lief, viel Unheil angerichtet. Er fiel alle auf der Gasse wandelnden Personen an und biß jeden, der ihm in den Weg kam. Dann nahm der Köter seinen Lauf in die Werkskolonien Panur und Zsumanka, wo er ebenfalls alle Menschen und Tiere überfiel. Die Zahl der von dem wütenden Hund gebissenen Personen macht über zehn aus. Außerdem wurden noch eine Anzahl Kinder und zahlreiche Tiere gebissen. Die Behörde hat die sofortige Ueberführung der gebissenen Personen in das Pasteurinstitut nach Klausenburg angeordnet.

Glück im Unglück.

Wie uns aus Neupetsch berichtet wird, stürzte der dortige Autobus auf dem Heimweg von Temeschwar infolge Achsenbruches nächst Paratz in den Straßengraben, doch ist den 22 Mitfahrenden außer Hautabschürfungen nichts Ernstliches zugestoßen.

Politischer Prozeß in Moskau

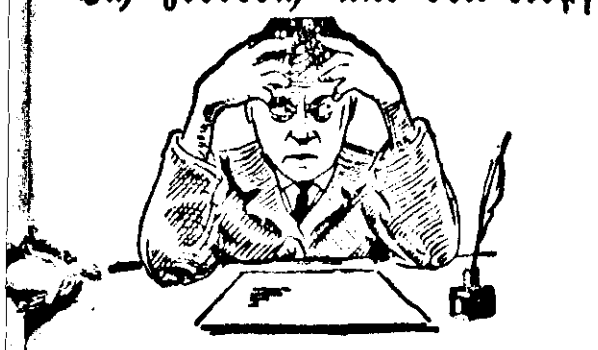
Hauptangeklagter Rafael Rein Abramowitsch.

Am 3. März hat in Moskau der große Prozeß gegen die 14 Führer der sozialdemokratischen Arbeiterpartei begonnen, die gegenrevolutionärer Umtriebe und diverser Sabotageakte gegen das Sowjetregime beschuldigt werden. Nach Verlesung der Anklageschrift, die vier Stunden in Anspruch nahm, wurde zum Verhör mit den Angeklagten geschritten.

Sämtliche Angeklagten bekennen sich unschuldig, die ihnen Last gelegten „Verbrechen" begangen zu haben.

Der Staatsanwalt hat gegen fünf Hauptangeklagte das Todesurteil und gegen die anderen langjährige Freiheitsstrafen gefordert.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— **über den Ausdruck „Schwarz", nicht als Farbe in ihrer Verschiedenartigkeit, sondern über den Begriff als solchen. „Schwarz" bedeutet nicht nur Trauer, man versteht darunter auch manch dunkle Handlung. So zum Beispiel die „Schwarzfahrer", die sich auf der Eisenbahn, auf den Schiffen, in der letzten Zeit sogar auf dem Zeppelin ohne Fahrkarte einfrachten, um so billigerart eine Reise zurückzulegen. Auch „Schwärzen" kommt von Schwarz und hat ähnliche Bedeutung. Auf dem Gebiete des Schwärzens sind uns besonders die „Tabakschwärzer" vertraut. Auch im Grenzschmuggel begegnen wir den „Schwärzern", die Waren unverzollt von einem Land ins andere schaffen. Der Sprachschatz der Schwärzer hat sich aber in der letzten Zeit noch vermehrt. Neuartig ist uns der „Schwarze Spiritus", der durch die Einschränkungen des Spiritusgesetzes aufgetreten ist und sich für diejenigen, die sich mit demselben beschäftigen, ein ganz einträgliches Geschäft geworden ist. Dem reiht sich nun noch der „Schwarze Tabak" in einer anderen, als der bisherigen Form des sog. „geschwärzten" Tabaks an. Denn während früher unter „Schwärzen" nur vom geschwärzten Kleinhandel die Rede war, bezieht sich der „Schwarze Tabak" von heute auf eine neue Industrie, im Wege welcher „Schwarzer Tabak" erst erzeugt und dann erst in Verkauf gebracht wird. Alle diese Abarten von Schwarz, welche sich unter einem Begriff decken, werden durch die Verhältnisse hervorgerufen, durch einschränkende Maßnahmen der Behörden u. der Regierung, um die sich niemand kümmert, weil sie aus der Rechtswidrigkeit geboren sind. Der „Schwarze Tabak" wurde geradezu zu einer Lebensnotwendigkeit der Tabakpflanzer, mit deren Produktion wahrhaft Mißbrauch getrieben wird.**

— **über das Memento Dr. Muths, der im** Lelbjournal **wie ein schlauer Kater sich um den** heißen Brei herumdrückt, seinen ganzen Zorn **über den angezettelten Kampf der Opposition** ergießt und sich dann am Ende in gesteigerter Potenz zu der Aeußerung hinreißen läßt, daß er in diesem Kampfe nicht weichen wird, so lange noch ein Tropfen warmes Blut in seinen Adern fließt. Es ist das Tempo Dr. Muths, wie er es ja von seiner frühesten Jugend an bis ins Mannesalter bewiesen hat, nur weiß man nicht, ob es das Blut von der Debreziner Wäscherin ist, oder das schwäbisch-Lovriner. Mit solchen Albernheiten kann man bekanntlich keine Einigkeit fördern, und wenn es Dr. Muth einmal wirklich ehrlich meinen würde, müßte er den unverfälschten Volksratsbeschluß fördern und selbst für eine ehrliche Neuwahl des Volksrates eintreten, aber nicht immer und ewig seine Person in den Vordergrund schieben. Zuerst dreht es sich um die Sache und erst später um die Personen, mit denen wir keinesfalls lebenslänglich verbunden sind.

— **über ein Inserat, das Bände spricht...** In einer tschechoslovakischen Textilzeitschrift finde ich folgendes Inserat: „Vollständig eingerichtete Baumwollspinnerei mit 50 Webstühlen, steht bloß gegen Vergütung der Versicherungskosten kostenlos zwecks in Betriebsetzung zur Verfügung. Anschrift in der Verwaltung des Blattes". Es ist wohl nicht nötig, noch anzuführen, daß die Verhältnisse auch in der Tschechoslovakei nicht die besten sind. Ganz Europa leidet an den furchtbaren Folgen des Krieges und unter der chauvinistischen Hetze, die dann eingesetzt hat.

— **über den neuesten „Plan" in Bukarest:** das Benzin muß billiger werden, behauptet man im Handelsministerium... Wie oft hörten wir dies schon, nicht nur vom Benzin, sondern auch vom Zucker, Petroleum, Tabak etc. und immer noch konnte man außer dem Versprechen nichts Greifbares sehen. Das Benzin ist ja in Wirklichkeit in letzterer Zeit billiger geworden, jedoch lag dies nicht an unserer Regierung, sondern an den Differenzen, die im Syndikat der Großhändler entstanden sind. Einige Leute sind ausgesprungen, es setzte die Konkurrenz ein und schon mußte derjenige mit dem Benzinpreis herabgehen, der verkaufen wollte. Dasselbe müßte bei allen Syndikaten geschehen, da dieselben nur zur Verteuerung der Ware und Aufrechterhaltung der hohen Preise geschaffen werden. Einige Leute verdienen, schmieren auch Millionen und das Volk muß herhalten und bezahlen.

Bargeldlotterie der Klausenburger Retter

Gewinnste garantiert und gezahlt durch die Bank „Albina"

Niemals wieder

ergibt sich Gelegenheit mit dem geringen Betrag von 100 Lei ein reicher Mensch zu werden, denn bei den Ziehungen der Klausenburger Retter-Lotterie können Sie an 15. März 100.000 Lei, am 25. März 200.000 Lei und am

1. April 1.000.000 Lei gewinnen.

Eilen Sie sich mit dem Kauf, bevor es zu spät ist!

Lose sind erhältlich in Trafiken, Zeitungsverschleißen, bei Friseuren und Straßenverkäufern, sowie bei Einsendung von 117 Lei in der Lotteriekanzlei Cluj, Str. Memorandului 16, beim Hauptvertreter Tiwadar Eckstein Arad, Str. J. Weitzer Nr. 12 und bei der „Arader Zeitung". Die Gewinne werden in den Zeitungen veröffentlicht.

Notärswahl in Deutschsanktpeter.

Niederlage des Volksgemeinschaftskandidaten.

Seitdem der frühere Deutschsanktpeterer Notär Schäfer pensioniert wurde, rüstete man sich auf die Notärswahl, welche nun am Donnerstag Nachmittag stattfand. Abgesehen davon, daß unter den 11 Kandidaten einige Deutsche waren, entschieden sich die offiziellen Leute der Volksgemeinschaft nur für den Großsanktpeterer Vizenotär Georg Bruch, weil er irgendwie mit einem der „offiziellen Führer" verwandt ist.

Die wackeren Deutschsanktpeterer ließen sich aber weder von einer Drohung, noch von einem Bannfluch in die Ecke treiben u. haben sich entschlossen, für ihren seit 12 Jahren in der Gemeinde arbeitenden Vizenotär Alois Pasthy, dessen Frau eine Schwäbin aus Deutschsanktpeter ist, zu stimmen. Das Stimmenverhältnis selbst zeigt auch gleichzeitig, in welcher Anzahl das „weiße Haus" der Muth-Blaskovicgruppe im Gemeinderat vertreten ist, denn während Notär Pasthy mit 9 Stimmen gewählt wurde, erhielt Georg Bruch nur vier Stimmen und mußte sich durch eigenen Schaden davon überzeugen, daß die offiziellen Führer der Volksgemeinschaft sich zwar als die Vertreter der 300.000 Schwaben ausgeben, jedoch sehr wenig Anhang unter unserem Volk haben und bei jeder Kraftprobe durchfliegen.

Beton- oder Bitumenstoffe für Straßenbau

Von der modernen Straße muß man fordern, daß sie staubfrei ist, daß sie leicht und billig unterhalten werden kann, daß auch der Bau schnell mit Hilfe maschineller Einrichtungen vor sich gehen kann. Ihre Güte und Dauerhaftigkeit hängt von den benutzten Stoffen ab, und danach richten sich die Herstellungs- und Unterhaltungskosten.

Die Frage der Verwendung des Teers zur Beseitigung der Staubplage auf Straßen wurde um 1900 von Guglielminetti in Paris zum ersten Male aufgeworfen und praktisch gelöst. Diese Erfindung muß als beste Lösung angesehen werden, die auf einfachste Weise Schotterdecken gegen Zerstörung durch Feuchtigkeit und leichte Verkehrseinflüsse schützt und die Straßendecke staubfrei macht. Aber erst nach etwa 10 Jahren kann eine vergleichende Bilanz ergeben, welche Straßenbaustoffe, Teer, Beton oder Pflaster sich im Endeffekt am preiswertesten erweisen. Unter Verwendung von Teer stellt man Straßendecken her mit Oberflächenteerung, mit getränkten Decken, mit Teermakadam oder Teerbeton. Ist eine Straße im Profil schon gut angelegt, hat sie aber Schlaglöcher, so werden diese mit Teerschotter oder Teersplit ausgefüllt. Wenn die Straße dann gut abgetrocknet ist, so kann man sie leicht mit der Streubüse und dem Teerspritzwagen übersprengen. Die Menge des benötigten Teers oder der Emulsion richtet sich nach der Qualität der Decke; es kommen ungefähr 1,5 bis 2 kg/qm in Frage. Die so behandelte Straßendecke wird sofort mit Gesteinssplit in Korngröße von 1 bis 15 mm. bestreut. Auf der Oberfläche entsteht dadurch eine feste Haut, die mit einer Walze von etwa 10 Tonnen abgewalzt wird. Ist stärkerer Teerbelag erwünscht, so wird die Teerung wiederholt.

Welche wichtigen Aufgaben gut durchkonstruierte Maschinen dabei zu erfüllen haben, beweist die Tatsache, daß kürzlich eine größere Zahl deutscher Maschinen nach Australien gebracht worden sind, die vorher auf der Leipziger Baumesse ausgestellt und dort gekauft wurden. In Australien hat eine hinreichende Teererzeugung dazu geführt, das Straßennetz damit zu behandeln.

Bei der stärkeren Mischdecke werden maschinelle Einrichtungen in noch größerem Umfange benötigt, weil hierbei der Schotter mit Teer vermischt auf die alte Straßenunterlagen aufgebracht wird, wobei dann naturgemäß auch die Walze viel intensiver arbeiten muß. Der Teerschotter mit 20—40 mm. Korngröße wird in Trommeln heiß gewaschen, getrocknet, mit Teer gemischt und dann in einer Schicht heiß auf die Straßenunterlage aufgebracht. Nach etwa zwei Tagen wird die Oberschicht aufgetragen und diese überspritzt man schließlich mit heißem Teer und dann nochmals mit Steinguß. Auch mit Kalkteer liegen genügende Erfahrungen vor. Nach Vollendung der Arbeiten ist es gut, wenn die Straßen einige Zeit gesperrt bleiben.

Durch die Teerung kann man die Straßen innerhalb kurzer Zeit in guten Zustand bringen, und die Kosten betragen auch nur 3 RM/qm. Allerdings müssen Reparaturen in gewissen Zeitabständen vorgenommen werden. Die Preise der anderen Bauverfahren stellen sich wie folgt: die schwere Betondecke 6—7 RM, Walzasphalt 8—10 RM, Beton 11—14 RM, Kleinpflaster 14—16 RM. Wirtschaftlich wird man natürlich unter Berücksichtigung der in den Ländern gewonnenen Materialien arbeiten. Der Edelsplit, eine Basaltsorte, Quarzit, Quarz, porphyre, die unter der Bezeichnung Grünstein bekannte Diabase, Dioroto und Melaphyre spielen hierbei eine wichtige Rolle, während man mit Grauwacke oder anderen nicht genügend zähen Materialien keine guten Erfahrungen machte.

Die neuerlichen Untersuchungen der Straßenbaustoffe ergaben, daß die Benetzungsfähigkeit einer Teerbitumen-Mischung etwas besser ist als die von reinem Teer. Trotzdem sollte man den Zusatz von Bitumen aus oben genannten Gründen auf den Erfahrungssatz von höchstens 15 Prozent Zuschlag einschränken. Danach müßte man die reine Oberflächenbehandlung mit Teer-Bitumenstoffen als guten Notbehelf bezeichnen. Außerdem muß auch eine gut eingefahrene wassergebundene Straßendecke vorausgesetzt werden.

F. O. Waldmann.

Fünf Hodónier Tabakbauer von Tabakspitzeln hereingelegt.

Aus Hodoni wird uns berichtet: Unsere Leute lassen sich noch immer betrügen. Vergeblich warnen die Blätter, daß man gewissen Individuen nicht trauen soll. Trotz alledem vertraut der Schwabe jedem Beliebigen und büßt dann für seine Leichtgläubigkeit. Vor einigen Tagen kam so ein „Herr" in unsere Gemeinde u. kaufte Tabak. Er gab eine geringe Angabe u. ging weg mit dem Versprechen, daß er nächsten Tag um den Tabak komme. Er hielt auch Wort, doch kam er nicht allein, sondern mit den Gendarmen. Und nun begann die Leuteschinderei. Bernhard Holz jung, Johann Stefan und Peter Mayer müssen jeder 15.000, Michael Letscher 10.338 und Frau Agnes Molitor 5700 Lei zahlen. Von wo die unglücklichen Leute diese Summe hernehmen sollen, fragen die Monopolhyänen nicht. — Die Banater Tabakpflanzer müßten sich organisieren, um ihre Rechte zu verteidigen. Sonst werden sie nach der Reihe alle zugrunde gehen.

Notär Hettmann

wurde in Neusanktanna gewählt.

Vor Wochen berichteten wir, daß die Neusanktannaer Notärstelle durch die Pensionierung des früheren Notärs Alexi Argyelan freigeworden ist u. das Komitat auf dieselbe eine Neuwahl ausgeschrieben hat.

Im Sinne des neuen Verwaltungsgesetzes hat aber das Komitat nicht mehr das Recht, Notärswahlen auszuschreiben und steht dasselbe ausschließlich den Gemeinden zu. Um einer Ungesetzlichkeit vorzubeugen, wurde dann die Notärswahl verschoben u. erst Samstag auf Grund der Gemeindeausschreibung vorgenommen. Unter den vielen Kandidaten befanden sich nur zwei Deutsche, u. zw.: Notär Martin Hettmann aus Simand, der derzeitig Notär in der romänischen Gemeinde Cinteu im Arader Komitat ist, und Vizenotär Ackermann (ein Neusanktannaer), der derzeit Vizenotär in Simand ist.

Der schwäbische Gemeinderat von Neusanktanna hat sich — dies muß jeder selbstbewußte deutsche Mann eingestehen — musterhaft verhalten und bewiesen, daß deutsche Männer vor allem ihre Stimme nur auf einen deutschen Notär abgeben u. es ganz zwecklos ist, daß sich auch Fremdnationale um Notärstellen in deutschen Gemeinden bewerben. Von den 18 Stimmen erhielt Notär Hettmann 15, Vizenotär Ackermann zwei und der Gemeinderichter Stefan Krammer enthielt sich zum Beweis seiner Unparteilichkeit der Abstimmung.

Wir, die wir Herrn Notär Hettmann noch aus der frühesten Jugend als einen guten Deutschen von echtem Schrott und Korn kennen, können der Gemeinde Neusanktanna zu ihrer Wahl nur gratulieren und hoffen, daß Herr Hettmann auch den Beweis erbringt, daß er jenen Vertrauens würdig ist, welches ihm die Gemeinde Neusanktanna anläßlich dieser für ihn so schön ausgefallenen Wahl entgegengebracht hat.

Drei Kurtitscher Zollbeamte

wegen Seidenschmuggels verhaftet.

Der Kurtitscher Zollchef Josef Balla und zwei Zollbeamten wurden verhaftet, weil sie dringend verdächtig sind, beim Hereinschmuggeln größerer Seidenmengen mitgewirkt zu haben.

Der Lieblinger Unterrichter

seines Amtes enthoben.

Zwischen der Mehrheit des Lieblinger Gemeinderates und dem Unterrichter Philipp Schied bestehen schon seit geraumer Zeit verschiedene Meinungsverschiedenheiten. Diese führten schließlich dahin, daß der Gemeinderat, in Abwesenheit der Opposition, die sich der Sitzung fernhielt, den Unterrichter seines Amtes enthob.

Tödlicher Unfall

beim Brunnengraben.

In der Gemeinde Silasch bei Bustasch hat sich beim Brunnengraben ein tödlicher Unfall ereignet. Es wurde ein 25 Kilogramm schwerer Bohrer hinuntergelassen, doch war der Bohrer nicht gut befestigt und fiel dem Arbeiter Johann Stephan auf den Kopf. Man brachte den Verunglückten ins Krankenhaus nach Temeschwar, doch war ihm nicht mehr zu helfen. Die Untersuchung wurde eingeleitet, wen für das Unglück das Verschulden trifft.

Der Polizist verteidigt

seine politische Partei mit dem Revolver.

Vor dem Arader Gerichtshof hat dieser Tage die Hauptverhandlung gegen den Paulischer Polizisten Johann Stoi, der ggen seinen politischen Gegner Nikolaus Janota einen Revolverschuß abfeuerte, weil dieser in einer nationalzaranistischen Versammlung die liberale Partei, der Stoi angehört, kritisierte, stattgefunden. Der Angeklagte leugnete die ihm zur Last gelegte Tat. Nichtsdestoweniger wurde er wegen Mordversuchs zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Tee-Nachmittag

des Arader Deutschen Frauenvereines.

Die neugegründete Arader Stadtgruppe des „Banater Deutschen Frauenvereines" veranstaltet am Sonntag, den 15. d. M. in den Lokalitäten des „Parkkios" (Baroßpark) einen 5-Uhr-Tee verbunden mit Tanz. Der Reingewinn wird für wohltätige Zwecke verwendet. Teekarte 30 Lei, zu haben bei allen Ausschußmitgliedern und auch in der Verwaltung der „Arader Zeitung". Um zahlreichen Besuch bittet der Ausschuß des „Banater Deutschen Fraenvereines, Stadtgruppe Arad."

Die Täter

des Lippaer Raubanfalls entdeckt.

Wie kürzlich berichtet, wurde in Lippa ein Taubstummer auf der Maroschbrücke überfallen, ausgeraubt und in die Marosch geworfen. Ueber don Fall werden uns nachträglich folgende Einzelheiten berichtet: Der Ueberfallene ist der taubstumme Konstantin Dumitrescu, der sich durch Hausieren mit Spielwaren erhält. Da der Wasserstand der Marosch zur Zeit des Ueberfalls zum Glück sehr niedrig war, konnte sich Dumitrescu retten und auf Grund seiner Angaben waren die Täter bald erforscht. Es sind dies zwei Eisenbahner Joh. Simerian und Stefan Stratu, die mit Dumitrescu zusammenfuhren und Geld bei ihm sahen. Die ganze Barschaft Dumitrescus betrug nur 500 Lei und wegen dieser geringen Summe hätte er sein Leben einbüßen sollen. Die zwei Eisenbahner leugnen die Tat, doch fanden sich Blutspuren an ihren Kleidern. Die Polizei verhaftete sie und erfolgte auch bereits ihre Oeberstellung an die Staatsanwaltschaft.

Die Banater Viehzüchter

gegen das Viehexport-Syndikat.

Aus Temeschwar wird uns berichtet: Eine größere Abordnung von Viehzüchtern aus den Gemeinden Lippa, Bustasch, Bokschan, Kakova, Orawitza usw. führte beim Regionaldirektor Bocu Beschwerde wegen der niedrigen Viehpreise, die ihrer

> Ansicht nach durch die Exportsyndikate verursacht werden. Diese bilden eine Organisation, die eine Konkurrenz ausschließt und so preisbestimmend auf dem Markte dasteht. Demzufolge seien die Preise von 25—26 Lei auf 15 und sogar 13 Lei per Lebendkilogramm heruntergegangen.

Regionaldirektor Bocu suchte die Viehzüchter davon zu überzeugen, daß das Zurückgehen der Preise mit der Weltwirtschaftskrise in Verbindung stehe und werde seiner Ansicht nach durch den Zusammenschluß der Exporteure in ein Syndikat das Interesse der Viehzüchter eher gefördert als geschädigt. — Nach dieser Rede des Regionaldirektors konnten die Viehzüchter nach Hause fahren und darüber nachdenken, ob Herr Bocu, als er noch in der Opposition stand, ebenfalls so geredet haben würde.

Elektrische Beleuchtung

für Sanktanna, Matscha und Sanktmartin.

Das Arader Elektrizitätswerk will die Gemeinden Neusanktanna, Matscha und Sanktanna durch Errichtung einer Fernleitung mit elektrischer Beleuchtung versehen. Die betreffenden Gemeinden werden sich diesem Plan gegenüber wahrscheinlich nicht verschließen, wenn man ihnen den Strom billig liefern wird.

Die Klage der Gemeinde Persamosch

gegen den gew. Richter abgewiesen.

Die Gemeinde Persampsch hat gegen den gewesenen Richter Ernest Ehling die Schadenersatzklage eingereicht, mit dem Verlangen, ihn zur Schadenersatzleistung für die bei der Merkurbank deponierten Gemeindegelder zu verpflichten. Der Geklagte hat Einwendungen erhoben, welchen der Gerichtshof platzgegeben hat, infolgedessen die Gemeinde, vertreten vom jetzigen Richter Johann Kleiber, abgewiesen wurde.

Arbeitswille siegt über Demagogie

Von Anton Hügel, Lovrin.

Unter diesem Schlagwort frohlockt das Sprachrohr der Führer ohne Volk (die „Banater Deutsche Zeitung") in ihrer Nummer vom 3. d M., über den glänzenden Sieg(?) bei der Konstituierung der Temeschwarer Landwirtschaftskammer, in ihrer kindisch-lächerlichen Art, die jeden ernstdenkenden Menschen anwidert und höchstens dazu angetan ist, bei unserem Volke ein mitleidvolles Lächeln auszulösen.

Hiezu bemerke ich folgendes:

Die sogenannten Hügelleute waren sich schon vor der Konstituierung der Kammer darüber im Klaren, daß sie bei der Konstituierung keine Aussicht haben, in den Verwaltungsrat der Kammer hineinzugelangen, zumal sie ja nur mit 8 gewählten Mitgliedern vertreten waren und weil bei der Konstituierung der Kammer leider nicht wie bei der Wahl, der Volkswille zur Geltung kommen konnte, sondern der Wille desjenigen Teiles der gewählten Mitglieder, deren Großteil nur deshalb in die Kammer gelangte, weil ihnen die Hügelleute keine Gegenkandidaten stellten.

Die Behauptung der B. D. Z., als hätten meine romänischen Verbündeten mich im Stiche gelassen, ist ebenso unwahr als lächerlich. Wir hatten einen Wahlblock, welcher 8 Mitglieder in die Kammer brachte, und diese 8 Mann haben auch für mich gestimmt.

Es ist der Gipfel von verbohrter Anmaßung, unserem Volke soviel politische Unwissenheit zuzumuten, als wäre eine Wahl deutscher Männer in den Verwaltungsrat, nur durch die noch nie dagewesene Genialität der Einzigerfahrenen und Einzigberufenen zu erreichen gewesen.

Zusammengefaßt: Ebenso haltlos wie die in Rede stehenden Ausführungen der B. D. Z. im Inhalt, so herabsetzend und zersetzend sind sie im Tone zu einem Zeitpunkt, wo der heute sich schon beinahe als unparteiisch gebärdende Obmann der Volksgemeinschaft, von der Zinne des Friedensgedankens sich den Anschein gibt, Moral zu predigen und ruft: „Stellt die Fehde ein!" Die anderen nämlich. Er schimpft natürlich weiter, predigt Wasser und trinkt selbst Wein! Alles „im Interesse der Einigkeit!"

Die Opposition hat ihre Friedensbereitschaft deutlich genug bekanntgegeben und man hat sich noch nicht einmal bemüht, mit ihr in Fühlung zu treten. Statt dessen ergötzt man sich „im Interesse der Einigkeit" daran, andere zu besudeln und in den Kot zu zerren.

Diese Entgleisung hat dem Faß den Boden eingeschlagen, weil unter solchen Umständen niemand an eine ehrliche Friedensbereitschaft des rechthaberischen Klüngels glauben kann.

Die Opposition hat ein Ziel vor Augen, auf das sie unbekümmert um jedwelche scheinheilige, augenverdrehertsche Geste lossteuert. Die Verantwortung wegen der unsererseits gewünschten u. nicht zustande gekommenen Vereinigung wird auf diejenigen zurückfallen, die in ihrer Verblendung das Zustandekommen der Vereinigung absichtlich verhindern. Das Urteil unseres Volkes wird vernichtend sein für sie, denn in nicht allzuferner Zeit wird die Scheidewand gezogen sein zwischen den gerechtdenkenden, fried- und ehrliebenden Deutschen und dem scheinheiligen mit allen niederen Instinkten ausgestatteten Untermenschen, der mitunter „auch" deutsch spricht, sonst aber mit unserem Volke nichts gemein hat!

Ehedrama im italienischen Königshause.

Revolverschüsse der Kronprinzessin auf ihren Gatten.

Ein Pariser Blatt berichtet nähere Einzelheiten über das eheliche Zerwürfnis zwischen dem italienischen Kronprinzen Humbert und der belgischen Prinzessin Maria Josefa. Die Vermählung des Paares hat bekanntlich erst vor einem Jahre stattgefunden. Damals sprach man von einer Liebesheirat. Sowie das Pariser Blatt aber berichtet, hatte

> der Kronprinz mit der schönen englischen Schauspielerin Ethel lange vorher engere Beziehungen. Die Beziehungen wurden durch die Vermählung nicht unterbrochen und so kam es, daß der Kronprinz, als er mit seiner Gemahlin in einem Badeort weilte, mit seiner Geliebten zusammentraf.

Die Kronprinzessin hatte dies bald in Erfahrung gebracht und überraschte das Paar beim Stelldichein. Ganz wie bei gewöhnlichen Alltagsmenschen, und so geschah es auch, daß

> die Kronprinzessin einen Revolver zog und auf die Nebenbuhlerin und auch auf den ungetreuen Gemahl mehrere Schüsse abgab.

Die Nebenbuhlerin erlitt eine Verletzung, der Kronprinz blieb unverletzt.

Die Kronprinzessin packte hierauf ihre Sachen und fuhr nach Hause. Ganz so wie im bürgerlichen Leben, nur mit dem kleinen Unterschied, daß der Kronprinzessin keine Gerichtsverhandlung und Bestrafung droht, wie einer einfachen Frau aus dem Volke.

Hitzkatastrophe

in Argentinien.

Aus Buenos-Aires wird gedrahtet, daß ganz Südamerika und besonders Argentinien, wo bekanntlich derzeit Hochsommer herrscht, seit Sonnabend von einer Hitzwelle heimgesucht ist, wobei die Temperaturen zwischen 40 u. 50 Grad schwanken. Am Sonntag allein starben 22 Menschen an Hitzschlag und beinahe stündlich sollen neue Todesfälle gemeldet werden. An den Meeresküsten bringen die Menschen den ganzen Tag im Wasser zu. Man rechnet damit, daß die Hitzwelle etwa 10 Tage dauern wird.

Rückgang

in der Bevölkerungsanzahl der Arader Großgemeinden.

Laut der Volkszählung zeigt sichs, daß die Bevölkerungszahl in den meisten Arader Großgemeinden zurückgegangen ist: in Sanktanna 5579 (früher 5705), Wilagosch 6140 (früher 6203), Neuarad 6102 (früher 6215), Curtici 8201 (früher 8605), Buttyin 2939 (früher 2997), Ung.-Petschka 7129 (früher 7215), Rom.-Petscha 8523 (früher 9149) Einwohner. — Der Rückgang in der Einwohnerzahl ist in den kleineren Gemeinden bestimmt perzentuell ein noch größerer, da z. B. in den deutschen Gemeinden durch die Auswanderung eine wahre Entvölkerung entstanden ist.

Die neuesten, echten

„GAGNIERE"-Stoffe

für Anzüge und Ueberzieher eingelangt.
Ueberzeugen Sie sich, ohne Kaufzwang.

J. Schutz, Stoffwarenhaus, Arad

gegenüber dem städtischen Kaffeehaus.

Der letzte Ausweg

für einen Fibischer Landwirt war — der Strick.

Aus Fibisch wird uns geschrieben: Dem einstens wohlhabenden 65-jährigen Fibischer Landwirt Georg Caberescu hat man kürzlich sein ganzes Vermögen verlizitiert und ihn zu einem Bettler gemacht. Diese Ungerechtigkeit konnte der alte Mann nicht ertragen. Einige Tage ging er betrübt umher und hängte sich schließlich am Dachboden seines gewesenen Hauses auf, wo man ihn nur mehr als Leiche auffinden konnte. — So geht es allen, die sich von ihren Freunden verführen lassen. So lange man Geld hat und recht reich ist, genießt man Ansehen, kann man einmal nicht mehr die Wucherzinsen bezahlen, dann wird man zugrundegerichtet und lernt erst das wirkliche Gesicht seiner ehemaligen „Freunde" kennen.

Hauptverhandlung im

Mord des Kerülöscher Notärs

Voriges Jahr wurde der Kerülöscher Notär Virgil Macarie, als er von Arad per Wagen nach Hause fuhr, aus dem Kukurutzfelde in der Nähe von Kischjenö erschossen. Verdächtig, den Mord begangen zu haben, ist der Gemeinderichter Vasilie Valea, der mit dem Notär in erbitterter Feindschaft lebte. Valea wurde verhaftet und hat sich nun vor dem Arader Gerichtshofe zu verantworten. Valea leugnet die ihm zur Last gelegte Tat und behauptet, daß er mit dem Notär im besten Einvernehmen gelebt habe. Er gibt zu, daß er an dem kritischen Tage auf der Jagd war, doch ist ihm nicht im Traume eingefallen, den Notär zu ermorden. Die Verhandlung wurde wegen vorgerückter Zeit auf den 14. März verschoben.

Der Düsseldorfer Lustmörder

vor den Richtern.

Am 13. April beginnt die Verhandlung gegen den Lustmörder Peter Kürten in Düsseldorf, der durch seine Mordtaten überall großes Aufsehen erregte.

> Peter Kürten lockte junge Mädchen mit sich und ermordete sie nachher. Nach der Tat benachrichtigte er jedesmal die Polizei und gab eine pünktliche Beschreibung des Tatortes an.

Die Behörden konnten die Identität des Mörders nicht feststellen, trotzdem er nach jeder Lokalaugenscheinnahme die Polizei benachrichtigte, daß er zugegen war. Es wurden Berliner Polizei und amerikanische Detektive herangezogen, aber der Massenmörder konnte nicht festgenommen werden. Endlich gelang es, dem Mörder auf die Spur zu kommen, der in der Person Peter Kürtens verhaftet wurde.

> Er wurde wegen neunfachen Mordes u. siebenfachen Mordversuches unter Anklage gestellt.

Der Angelegenheit bringt man das denkbar größte Interesse entgegen.

Alle Lovriner

sind tauglich...

Aus Lovrin wird uns geschrieben: Am 3. März waren unsere Rekruten in Persamosch bei der Assentierung und wurden alle 22 als tauglich befunden. 2 wurden zu den Grenzjägern, 2 zur Artillerie, 3 Skimbasch, 1 Gendarmerie, 1 zur Spezialtruppe und die übrigen 13 zur Infanterie eingeteilt.

Ein Pankotaer Kaufmann

wegen Brandstiftung zu 3 Jahren verurteilt.

In der langwierigen Strafsache gegen den Pankotaer gew. Kaufmann Johann Gallo, der angeklagt wurde, sein Geschäft und Warenlager selbst angezündet zu haben, um eine Versicherungssumme von 3 Millionen zu beheben, ist nach mehrmaligen Verhandlungen beim Arader Gerichtshof endlich das Urteil gefällt worden. Der Gerichtshof hat aus dem Zeugenverhör und verschiedenen anderen Beweisen die Schuld Gallos als erwiesen befunden und verurteilte ihn wegen Brandstiftung zu 3 Jahren Kerker. Der Verurteilte appellierte.

Brief aus Ostern.

Kürzlich lese ich in dem einzigen schwäbischen Witzblatt „Die Pollerpeitsch" unter anderem auch einen harmlosen Witz, der ungefähr folgend lautete: „Ein junger Student kommt nach Hause, und da fragt ein Nachbar den anderen, was denn der Junge eigentlich studiert und was er doch werden soll. Der Gefragte sagte, daß der Junge Politik studiert und Politiker wird. — Geh — sagt der Frager —, man soll doch nicht glauben, was solche Kinder einem antun. Seine Eltern waren doch ganz anständige Leute und jetzt wird das Kind Politiker". — In schwäbischer Mundart „knallt" die Sache viel besser und der Witz war wirklich annehmbar gut. Unberechenbar, wie das Schicksal aber schon ist, war kurz vorher in Ostern eine Kirchenratswahl, bei welcher auch der junge schwäbische Arzt Dr. Peter Pink gewählt wurde. Nachher hielt der Gewählte, vielleicht um seine Dankbarkeit zu beweisen oder um sich zu zeigen, seine erste „Jungfernrede". Daran wäre ja auch weiter nichts. Irgendein Witzbold scheint es aber dem jungen Herrn der Medizin aus Spaß beigebracht zu haben, daß sein Freund Thanjelpheder den „Pollerpeitschwitz" auf ihn „zugeschnitten" hatte, weil doch auch er jetzt, wo er „schon eine Rede hielt", ein „Politiker" ist. Wieder wollte es der Zufall, daß vergangenen Samstag in Hatzfeld eine Versammlung stattfand, bei welcher auch seitens der Jungschwaben Peter Winter, der Redakteur der Pollerpeitsch, seine bescheidene Meinung äußerte und unter anderem feststellte, daß unsere Führer (Muth, Blaskovic und Konsorten) nicht für die schwäbische Einigkeit sind und lieber die ganze Volksgemeinschaft zugrunderichten, als den Willen des Volkes zur Geltung kommen zu lassen. Ich staunte daher nicht, als ich einige Tage später im Blaskovic-Muth'schen Leibjournal einen Brief an Peter Winter, von Dr. Peter Pink unterfertigt, gelesen habe, mit welchem man die „Pollerpeitsch" und die Existenz Peter Winters direkt angreift. Winter hat ja teilweise schon darauf geantwortet und wird auch gewiß noch darauf zurückkommen. Doch Freund Winter soll es wissen, daß er sich nicht ungestraft gegen die „Führer" auflehnen darf. Es gehört mit zu den Methoden derselben, zugrunde zu richten, wer nicht pariert. Einen Strohmann finden sie immer, um den eigenen Rücken zu decken. R.J.

Der Zwangsausgleich

bei der Tschakowaer Sparkassa angeordnet.

Der Temeschwarer Gerichtshof hat dem Ansuchen der Tschakowaer Sparkassa auf Anordnung des Zwangsausgleichsverfahrens Folge gegeben. Die Passiven beziffern sich auf 27 Millionen und die Aktiven auf 28 Millionen Lei. Der Ausgleichsantrag lautet auf 80 Prozent bei 7-prozentiger Zinsenvergütung.

Radioprogramm

Mittwoch, den 11. März.

16 Bukarest: Romänische Volksmusik. — 20.45: Klavierkonzert.
18.25 Berlin: Die verheiratete berufstätige Frau. — 18.50: Tanzabend.
17 Wien: Musikvortrag. — 18.30: Stunde für Arbeiter und Angestellte.
19.45 Belgrad: Konzert. — 17: Nationalweisen auf der Ziehharmonika.
16 Budapest: Vortrag über den Haushalt. — 17.30: Konzert des Budap. Salonorch.

Donnerstag, den 12. März.

16 Bukarest: Leichte romänische Musik. — 18: Vorträge über Kunst und Musik.
19.30 Berlin: Für den Landwirt. — 18.40: Schwerhörigkeit durch Berufslärm und die Entschädigungspflicht.
17 Wien: Märchen. — 18: Frauenstunde. — 18.30: Gefahren der Elektrizität und ihre Bekämpfung.
17.30 Belgrad: Violine u. Gitarre. — 20: Oper aus dem Laibacher Nationaltheater.
17.10 Budapest: Stunde für Landwirte. — 19.50: Vorstellung im Sonderraum.

Theaterprogramm.

Dienstag und Mittwoch: „Herike mint vendeg".

Donnerstag und Freitag: „Volbi".

Auch die Hatzfelder Volksgemeinschaft

ist für die Auflösung des Volksrates und Neuwahl.

In unserer letzten Folge berichteten wir bereits, daß unsere „Führer ohne Volk" nichts eiligeres zu tun haben, als in jedem Bezirk einige durch irgendeine Bank- oder sonstige Präsinsstelle verpflichtete Leute zu einer „Bezirksratssitzung" zusammenzurufen und einen Beschlußantrag gegen die Auflösung des Volksrates u. eine allgemeine Wahl erbringen zu lassen.

Begründet wird die Sache damit, daß die Opposition mit ihren „Schlagwörtern", als hätte man Bilanzen gefälscht, Leute durch die Bankpolitik etc. zugrundegerichtet, unbedingt die Oberhand im Volksrat bekommen und dann alles, was seit 10 Jahren geschaffen wurde, zugrundegehen würde.

Auch in Hatzfeld sollte eine ähnliche Bezirksratssitzung stattfinden, jedoch wollten die Hatzfelder sich keinen gefälschten Wein kredenzen lassen und verlangten, daß nicht nur Herr Schiller und Muth, sondern auch Abg. Beller und einige Jungschwaben bei der Versammlung anwesend seien, damit man sich über die wirkliche Lage ein klares Bild schaffen kann.

Nach den heftigen Auseinandersetzungen, über welche wir schon berichteten, nahm der Hatzfelder Bezirksrat, zu welchem alle Blaskovic-Muth-Leute der Umgebung zusammengetrommelt wurden, dennoch folgende Beschlüsse an:

1. Der Hatzfelder Deutsch-schwäb. Bezirksrat protestiert gegen die andauernde ungesetzliche Zurücksetzung der deutschen Muttersprache in einem der Hatzfelder Kindergärten, in den ersten und zweiten Klassen der Hatzfelder Volksschulen und in der gänzlich romanisierten Mittelschule von Hatzfeld und verlangte die Aufstellung deutscher Parallelklassen an dieser Mittelschule. Der Bezirksrat fordert die deutschen Parlamentarier auf, in diesem Sinne mit Nachdruck und unermüdlich vorzugehen.

2. Der Bezirksrat spricht sich für die ehestes Auflösung des Volksrates aus, will jedoch das Wahlrecht auf solche Volksgenossen beschränkt sehen, die satzungsmäßige Volksgemeinschaftsmitglieder sind. Damit aber allen deutschwilligen Volksgenossen der Beitritt zur Volksgemeinschaft ermöglicht werde, ist in den Gemeinden sofort mit einer Neuorganisierung der Ortsgemeinschaften auf breitester Grundlage nach dem Hatzfelder Muster zu beginnen

und bei etwaigen Ortsratswahlen jede Beeinflussung durch Temeschwarer Delegierte zu unterlassen.

3. Die deutsche Presse in Romänien wird dringend ersucht, jede Zeitungspolemik einzustellen, damit die Volksratswahl in Ruhe durchgeführt werden könne.

4. Die Bezirksräte mögen überall Fühlung mit der Bevölkerung der zugehörigen Gemeinden suchen, um ein verläßliches Bild über die Meinung des Volkes zu gewinnen und der Leitung darüber unparteiisch zu berichten.

Diese Beschlüsse des Hatzfelder Bezirksrates decken sich im großen-ganzen mit dem Programm des „Jungschwäbischen Volksbundes", nur fordern die Jungschwaben noch,

daß jeder Deutsche das Recht hat, abzustimmen und so lange als ein Glied der Gemeinschaft des deutschen Volkes betrachtet werden soll, so lange er sich nicht eventuell durch Eintritt in eine fremdnationale Partei selbst ausschließt.

Die Bedingungen einer Mitgliedskarte oder Legitimationsbüchel (wie sie Herr Schiller nun einführen will) soll schon deshalb verworfen werden, weil die Volksgemeinschaft in den letzten Jahren durch das Selbsternennungssystem und den Mißbrauch bei den Wahlen, wie auch durch die Ausnützung einer engbegrenzten Interessengruppe zu einer Winkelpartei erniedrigt wurde, deren sich ein Großteil des schwäbischen Volkes schämt, Mitglied zu sein. Wird einmal reiner Tisch gemacht sein, dann werden wieder alle Schwaben eintreten und wir werden eine Gemeinschaft des ganzen schwäbischen Volkes, ohne sozialen Unterschied haben.

Achtung!

Frühjahrsneuheiten sind angelangt bei der gut bekannten

Firma Eduard Ocskay, Arad

Str. Metlaku (Forray-Gasse) Nr. 7.

Tiefherabgesetzte Preise, solide Bedienung. **Deutsches Geschäft. Wer sich auf diese** Annonze beruft, erhält separat 5% Kassasconto. Sämtliche Stoffreste um den halben **Preis. Ein Probeeinkauf überzeugt Sie!**

Klausenburger Rotterlose

Erste Ziehung am 15. März 1931. Zur Auslosung gelangen folgende Gewinne:

100.000 Lei am 15. März 1931

250.000 Lei am 25. März 1931

1.000.000 Lei am 1. April 1931

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt durch die Bank „Albina".

Lotterielose sind gegen Einsendung von 117 Lei in der Administration der „Arader Zeitung erhältlich.

Kirchenratswahl in Lippa.

Aus Lippa wird uns berichtet: Die röm.-kath. Kirchengemeinde hielt noch am 18. Jänner ihre Jahresgeneralversammlung, bei welcher beschlossen wurde, die Wahl des Kirchenrates am 25. Jänner vorzunehmen. Leider ist die Wahl am besagten Tage nicht vorsich gegangen, da keine Einigung zustande kommen konnte. Eine Anzahl der alten Kirchenratsmitglieder klammerte sich an ihren Platz und versuchte durch Schimpfereien die Umwandlung des Kirchenrates zu verhindern. Sogar Bolschewiken nannte man die Opposition.

Am 1. ds. wurde die Wahlversammlung endlich abgehalten. Der alte Kirchenrat hatte den Halt so sehr verloren, daß man nicht einmal imstande war, eine vollständige Liste einzureichen. Die Opposition hingegen hatte ihre Liste vorgelegt und somit wurden die auf der Liste Kandidierten vom Vorsitzenden päpstlichen Kämmerer, Pfarrer Siebig als gewählt erklärt.

Nach der Wahl wurden sofort die Funktionäre aus den Reihen der neuen Mitglieder des Kirchenrates gewählt, und zwar: Kirchenpräses Robert Gallag, 1. Vizepräses Ernst Vann, 2. Vizepräses Anton Grünwald jung, Landwirt, Georg Ferch, Landwirt, Schriftführer Josef Martin, Kaufmann, Kassier Franz Eck, Baumeister, zu Kirchenräten: Julius Matakowski, Egon Parach, Eduard Tolnai, die Landwirte: Josef Vormann, Andreas Bauer, Johann Maurer, Jakob Abel jung, Jakob Huber jung, Anton Feller, Anton Kolling Steinmetz, Anton Mallinger Zimmermeister, Franz Kolowrath Tischlermeister, Nikolaus Vogel, Müller, Karl Ladanyi, gew. Notär, gegenwärtig Kaufmann.

Marktpreise.

Arader Getreidepreise.

Am letzten Arader Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Eier 1.30—1.50 Lei das Stück. Magergänse 280—320, Fettgänse 580—620, Magerenten 170—190, Fett-Enten 3—320, Hendel 60—80, Hühner je nach Größe 110—130 Lei das Paar. Kuhkäse 12—14, Schafkäse 40, Butter 80—100, Bohnen 7—9, Kartoffeln 4—5, Zwiebeln 2—3, Knoblauch 12—14, Aepfel 12—18 Lei das Kilo. Milch 7—8, Rahm 40 Lei die Liter.

Arader Getreidemarkt.

Weizen 250—270, Gerste 280—310, Hafer 320—340, Mais 250—260, Korn 180 Lei der Meterzentner.

Temeschwarer Marktpreise.

Weizen 77 Kg. 260, 78 Kg. 270, 79 Kg. 280, 80 Kg. Torontaler 300, Altbeschenowaer 330, Mais (Banater) 225, Regater 200, Hafer 285, Gerste 280, Braugerste 320, Anbauwicke 620, Linsen 550, Bohnen 750, Kartoffel (Woltmann) 220, Leinsamen 1200, Hanfsamen 750—800, Sonnenblumensamen 350—375, Kürbiskernesamen 550—600, Rothklee (Rohware) 2500—3000, plombierte 5500—6000, Luzernersamen (Rohware) 3—3500, plombierte 5800—6300, Cirokkamen für Futterzwecke 220—250, für Anbauzwecke 500 bis 600, Zuckerhirse 800—1000, Cirokstroh 600 bis 1000 Lei per Meterzentner. Das Weizengeschäft stagniert fast ganz, bloß einige Exporteure haben für Schleppkomplettierungszwecke gekauft. Umso lebhafter war das Geschäft in Mais. Aus dem Regat hat das Schleppgeschäft eingesetzt und ist das Waggongeschäft auch weiterhin sehr lebhaft. Viel Getreideware passiert die Grenzstationen Halmi-Kötegyan und Kurtitsch. Auf der Temeschwarer Börse war in dieser Woche der Geschäftsverkehr etwas lebhafter. Es wurden ca. 80 Schlüsse getätigt. An Futterartikeln, Hafer und Gerste zeigte sich eine größere Nachfrage.

Mehlmarkt.

Die Großmühlen notieren für die Einteilung 30—70 5.10, für 50—50 5.40, Nullermehl 6.10, 2-er 5.50, 4-er 4.70, 5-er 4.00, 6-er 3.70. Futtermehl 2.90, Kleie 2.65, inkl. Säcke ab Mühle. Die Kleinmühlen notieren für die Einteilung 30—70 4.70, für 50—50 4.95, Nullermehl 5.30, 2-er 4.80, 4-er 4.30, 5-er 3.50, 6-er 3.00—3.20, Kleie 2.80, Futtermehl 3.00 inkl. Säcke ab Mühle.

Brailaer Getreidepreise.

Weizen 310—316, Mais 208, Gerste 215, Hafer 320—340, Mais 250—260, Korn 180 Lei der Meterzentner.

Wiener Marktpreise.

Getreidemarkt. Weizen 550, Roggen 500, Mais 350, Hafer 550, Gerste 750, Kartoffel 280 Lei pro Meterzentner.

Viehmarkt. Fleischschweine 32, Fettschwein 34 Lei pro Kilo Lebendgewicht. Ochsen 28, Stiere 28, Kühe 26, Weinvieh 18.50, Kälber 24 Lei pro Kilo Lebendgewicht.

Geldmarkt.

Der Banater Geldmarkt steht noch immer im Zeichen der Geschäftslosigkeit, aber die Kreditkonditionen haben sich dennoch nicht gebessert. Eskomptezinsen für Banca Nationala-Material 10.5 Prozent, für sonstige Wechsel 11—16 Prozent, Hypothekardarlehen 14—16 Prozent, Lombardzinssatz für Getreide 11—12 Prozent, für sonstige Waren 13—16 Prozent, Kontokorrent 14—16 Prozent. Einlagezinsen a vista 5.5 Prozent, mit 3—6 Monate Kündigung 7—11 Prozent. Der Devisenmarkt ist weiterhin geschäftslos.

Geldkurse:

1 USA-Dollar hat einen Wert von Lei	168.15
1 Englischer Pfund	810.65
1 Deutsche Reichsmark	39.96
1 Schweizer Frank	32.36
1 Ungarischer Pengö	29.32
1 Oesterreichischer Schilling	23.68
1 Italienischer Lire	8.79
1 Französischer Frank	6.58
1 Jugoslavischer Dinar	2.95
1 Bulgarischer Leva	1.21
1 Tschechische Krone	4.98
1 Holländischer Gulden	67.54
1 Belgische Krone	23.44
1 Polnischer Slott	19.10

Kulturelles.

Donnerstag den 12 ds. um 9 Uhr abends hält Josef Tethi, Professor des Neuarader staatlichen deutschen Gymnasiums, im Auftrage des Arader Kulturvereines einen Vortrag über „Die romantische und die Biedermeierzeit". Der Vortrag findet im kleinen Saale des Gewerbeheimes statt. Interessenten und Gäste sind gerne gesehen. Freier Eintritt.

Der Mord

eines Landsmannes in Amerika.

Ueber unseren Lenauheimer Landsmann Franz Feiler, der in Cincinnati von seinem Mieter niedergeschossen wurde, erfahren wir noch, daß er noch vor dem Krieg, sowie viele andere, nach Amerika auswanderte. Als fleißiger und sparsamer Mensch erwarb er sich etwas Vermögen, darunter auch ein Haus, das er mit seiner Gattin geb. Katharina Hee aus Ulwar und einer Mietpartei bewohnte. Von dem tragischen Fall wurden die Eltern des Verstorbenen, Johann Feiler, 72 Jahre alt, und Elisabetha Feiler geb. Jung, 71 Jahre alt, verständigt, welche von dieser Nachricht tief erschüttert wurden. Um den so tragisch ums Leben gekommenen Landsmann, der in der Ferne sein Glück suchte und auch gefunden hatte, dafür aber sein Leben einbüßen mußte, trauern noch seine beiden Schwestern Elisabeth Lind und Katharina Ritter, seine Schwäger Johann Lind und Josef Ritter, alle in Lenauheim wohnhaft, ferner seine in Ulwar lebenden Schwiegereltern Daniel Hee und Gattin Maria Hee geb. Lischeron.

Ein gew. franz. Minister

vor der Verhaftung.

Paris. Die Immunitätskommission des Parlaments hat die Aufhebung der Immunität (Unantastbarkeit) des gew. Ministers und gegenwärtigen Abgeordneten Peret aufgehoben.

Gegen Peret liegt seitens des Gerichtshofes ein Haftantrag vor, weil er als Minister die Aktien der verkrachten Oustric-Bank gewaltsam auf der Börse notieren ließ, wodurch der Staat und zahlreiche Privatleute ungeheuren Schaden erlitten.

Minister Peret hat für diese Handlung große Summen als Lohn erhalten. — Bei uns würde es kaum möglich sein, daß ein Minister ins Gefängnis gebracht wird.

Todesfälle

in Bruckenau und Deutschbentschek.

In Bruckenau ist dieser Tage Josef Fink im Alter von 70 Jahren gestorben und wird betrauert von seiner verehelichten Tochter (Frau Milanovits). — Auch der 46-jährige Johann Sterz wurde vom Sensemann abgerufen und hinterließ seine untröstliche Witwe und eine Tochter, verehelichte Loris.

In Deutschbentschek ist die 37-jährige Frau Elisabetha Zimmer, Gattin des Johann Zimmer unter furchtbaren Schmerzen an Gallenstein gestorben. Die Verstorbene wird betrauert von ihrem Mann und drei unmündigen Töchtern. — Witwe Anna Palmy ist im 79. Jahre an Altersschwäche gestorben und wird betrauert von ihren 5 verheirateten Töchtern und einer großen Anzahl Enkelkindern. —ser.

Blumenthaler Nachrichten.

Aus Blumenthal wird uns berichtet: Bei uns geht es oft ziemlich bunt zu. Unlängst haben mutwillige Burschen alle Bänke und auf der Gasse liegende Klötze nachts **mitten in die Straße** schleppt.

Dieser harmlose Unfug hat weiter nichts als einen kleinen Aerger verursacht. Anders verhält es sich mit dem verbrecherischen Anfall gegen ein 13-jähriges Mädchen, welches ein junger Mann, der um 11 Uhr nachts nach Hause ging, an einer Gassentüre liegend fand. Der junge Mann erkannte in dem Mädchen die Tochter seiner Nachbarsleute. Das Mädchen war halbohnmächtig und mußte sozusagen nach Hause getragen werden. Sie gab an, daß sie von einem unbekannten Burschen überfallen und vergewaltigt wurde. Der Unhold konnte bisher nicht entdeckt werden.

Es gibt viele Kranken in Blumenthal. Unsere zwei Aerzte haben jetzt ihren Schnitt. Wir Bauern haben leider weder im Sommer noch im Winter unseren Schnitt, denn es geht uns immer schlechter. Es ist daher kein Wunder, daß man überall im Dorfe vom Krieg reden hört. Sogar in der Schule erzählt schon der Lehrer vom Krieg. R. M.

Annemarie.

Roman von Mary Misch. Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Eltern, die er am Tage nach seiner Heimkunft aufsuchte, ließen ihn ganz anders gelten. Kein Wort des Vorwurfs wurde ihm gesagt; nur Magdalena fing zu weinen an, als er von Gruber nichts wußte. Daß ihn dieser in der ärgsten Not im Stich gelassen hatte, und davongegangen war, verschwieg er. Vater Kraps küßte den Heimgekehrten, und sagte: „Alle Achtung, mein Sohn! Brav hast es gemacht, gut gedeichselt hast deine Sach'! Du verleugnest dein Blut nicht, bist ein nobler Mensch!" Und die Mutter meinte, es sei gut, daß er da sei, und das Regiment übernehme; die Annemarie hätte ihnen noch nicht einen Groschen gegeben. Dem Anton schwoll der Kamm, als er, statt Vorwürfe und Bissigkeiten zu hören, der Held des Tages wurde.

Eines Tages — er war nun schon mehrere Wochen daheim, und lungerte immer noch wie ein Gast im Hause umher — nahm sich der Anton vor, „das Regiment zu ergreifen", wie Mutter Kraps es nannte. Wenn die Annemarie nicht sein liebes Weib sein wollte, dann sollte sie wenigstens den Herrn kennenlernen, und sich ducken.

Die Annemarie saß in der Wohnstube, als er mit gerunzelter Stirn und ernster Geschäftsmiene hereinkam. Da er nicht gleich einen passenden Anfang zu seinem Unternehmen fand, stellte er sich vorläufig neben sie hin, und schaute ihr zu. Annemarie tat, als ob sie ihn nicht sähe.

So tat sie jetzt immer; aber unter den gesenkten Lidern hervor streifte ihn ein langer Blick. Sie war dabei, Geld zu zählen. Anton nagte an seinem Schnurbart. Da saß sie, und sagte nichts, das hochmütige Ding.

„Was, Annemarie", begann er endlich gereizt, „wenn wir so viel Geld früher gehabt hätten? Hm! Von Rechts wegen müßte eigentlich ich den Handel treiben! — Was meinst?"

„Nix!"

„Das schickt sich doch net, daß ein junges Weib allein in der Welt 'rumfährt. In Zukunft werd' ich die Sach' in die Hand nehmen. Auch daß du das viele Geld da in der Kommod' hast, ist nix. Ich werd' mir einen recht feinen Schreibsekretär mit Geheimfächern machen lassen, das Geld darin verschließen."

Durch ihr fortwährendes Schweigen noch mehr gereizt, fuhr er nach einer kleinen Pause energischer fort: „Und mit dem Zimmerherrn, das paßt mir auch net. Ich will das Zimmer selber haben. Am besten wird es sein, du gibst dich gar nicht mehr mit Geschäften ab, und erziehst deine Kinder, wenn erst mehrere da sind!" Das war ein Trumpf. Nun mußte sie doch klein beigeben.

Annemarie stand mit einem entschlossenen Ruck auf, und schaute ihm ins Gesicht. „Laß gut sein, Anton", sagte sie, „brauchst dich net weiter anzustrengen! Das Haus da ist mein Haus, und der Zimmerherr bleibt da. Das Geld ist mein Geld, und bleibt in meiner Kommode. Mein Handel geht dich nix an; den versteh' ich allein ein für allemal. Wenn dir das net recht ist, kannst ja wieder nach Amerika gehen. Punktum! Und jetzt geh', und laß mich mei' Geld in Ordnung bringen.!"

Nach diesem Fiasko zog sich Anton zähneknirschend zurück. Er wußte längst, daß Annemarie ihn so schlecht behandelte, weil er nach Amerika gegangen war; daß der Groll aber gar so lange anhielt, war doch seltsam. Da mußte noch etwas anderes dahinter stecken. Wenn sie ihn nicht mehr mochte — hatte sie wohl einen anderen gern. Von nun an schlich er ihr, gepeinigt von rasender Eifersucht, auf Schritt und Tritt nach.

Annemarie hatte bei einer Versteigerung Pferd und Wagen erstanden und fuhr nun in dem Wagen, den sie selbst kutschieren lernte, allein zu ihren Kunden in der Umgegend. Anton bot sich ihr als Kutscher an, aber sie lehnte es ab. Das kam ihm verdächtig vor. Der Ingenieur war tagelang aus dem Hause. Wer weiß, wo sie sich heimlich trafen? Einmal, als sie wieder allein wegfuhr, lief er vier Stunden keuchend hinter ihrem Wagen her, und holte sich beinahe eine Lungenentzündung. Aber Verdächtiges sah er nicht. Trotzdem hielt er an seinem Verdacht fest. Es war ihm ein Trost, zu denken, daß er nächstens seinen Grimm austoben und jemand sämtliche Knochen zerschlagen dürfte.

Als er sie eines Abends wieder mit dem „hochnäsigen Herrn" zusammenhocken und flüstern sah, lieh er dieser Empfindung Worte.

„Wundere dich net, Annemarie, wenn der Kerl eines Morgens tot ist!" rief er wütend, als sie mit geröteten Wangen und leuchtenden Augen hereinkam.

„Wer? Der Zimmerherr?"

„Jawohl! Wundere dich net, wenn er tot ist."

„Das tät mir leid um den lieben Herrn", sagte Annemarie gleichmütig. „Und gar, wo er sich heut' verlobt hat. Heut' hat er seine feste Anstellung 'kriegt, und hat um die Heddy angehalten. Heimlich waren sie schon in M. einig, und bei mir hier haben sie sich immer ausgesprochen."

„So, so!" sagte der Anton, und wurde blutrot vor Verlegenheit.

Da Annemarie seine Mithilfe bei ihrem Geschäft so schroff abgelehnt hatte, und er sonst nichts zu tun fand, richtete sich Anton ganz heimlich in einer der Dachkammern eine Werkstatt ein. Das Mariele, die jetzt schon tüchtig laufen konnte, war seine einzige Gesellschaft. Er fühlte sich beinahe glücklich in dieser Zeit, und genoß in seiner Einsamkeit, wo ihn Annemaries Anblick und beleidigende Kälte nicht reizte und ärgert, zum erstenmal ein sorgenloses, behagliches Leben. Das Essen ließ er sich morgens, mittags und abends hinaufbringen, um Zeit zu sparen, in Wahrheit, um seine Frau zu kränken.

Mit Eifer machte er sich an die Ausstattung des Arbeitsraumes. Die Wände tapezierte er von oben bis unten mit bunten Illustrationen, bestellte einen neuen Schneidertisch, kaufte sich einen kleinen eisernen Ofen nebst Bügeleisen, Schere und den sonstigen dazugehörigen Utensilien. Als dann alles wohlgeordnet der Hand des Meisters harrte, da — war ihm die Lust zum Schneidern wieder vergangen. Trotzdem blieb er noch tagelang oben, mit der heimlichen Hoffnun, Annemarie würde doch endlich nach ihm schauen; aber sie kam nicht.

Er konnte freilich nicht wissen, daß sie oft zwanzigmal am Tage an der Treppe stand, im Begriff, hinaufzulaufen, von ihrem Trotz aber immer wieder zurückgehalten wurde.

Endlich riß ihm die Geduld. Wenn sie denn, zum Millionenkreuzdonnerwetter, so brummig und nachtragend bleiben wollte, so mochte sie es; für einen Mann gab's noch andere Freuden. Im Wirtshaus, da war er der Gefeierte, da ließ er etwas draufgehen. Denn Taschengeld, das mußte man ihr lassen, gab ihm die Annemarie genug.

Plötzlich machte ihm aber auch das Bummeln keine Freude mehr. Trübe und gereizt schlich er in dem wohnlichen Hause umher, und wußte nichts mit sich anzufangen. War die Annemarie daheim, dann folgten ihr seine brennenden Blicke, wo sie ging und stand. Ihre Kälte hatte seine Glut entflammt. Er liebte sie jetzt, wie nie zuvor, und gern hätte er wieder arm im Leineweberhäuschen gesessen, wenn sie wieder so wie damals geworden wäre.

„Willst vielleicht morgen mit nach A. fahren?" fragte Annemarie eines Abends nach dem Abendessen. Anton schaute langsam von dem Kreisblättchen auf, in dem er las. Ihre Blicke trafen sich, und als hätte es nur dieses Fünkchens Freundlichkeit bedurft, um die Explosion herbeizuführen, schnellte er vom Stuhl auf, und zu ihr hin.

„Annerl, Annerl! Willst mir wieder gut sein?"

„Was sind das für Faxen!" sagte Annemarie, und stieß ihn zurück. „So hast es früher auch g'macht, und nachher bist doch davon. Du Feigling du!" — Mit erhöhter Stimme: Du Lump, du elendiger" —, jetzt schien bei ihr auch etwas zu explodieren, aber nicht Liebesglut.

(Schluß folgt.)

Eine Lippaer Frau

an Tollwut gestorben.

Aus Lippa wird folgender furchtbarer Fall berichtet: Witwe Johann Komaromi wurde vor einigen Wochen von ihrer Katze gekratzt, und da das Tier sich auffällig benahm, ging die Frau zum Arzt, der ihr anriet, unbedingt nach Klausenburg in die Pasteur-Anstalt zu fahren. Die Frau fuhr auch nach Klausenburg, wo man sie in Behandlung nahm und nach einigen Tagen als geheilt entließ. Kaum die Frau einige Tage zuhause war, wurde sie von schwerem Uebelsein befallen und ins Krankenhaus gebracht, wo die Aerzte Tollwut feststellten. Die unglückliche Frau ist nach furchtbaren Qualen gestorben. — Die Angehörign der auf so tragische ums Leben Gekommenen, müßten gegen die Pasteuranstalt die gerichtliche Klage anstrengen.

Überschwemung in Ungarn.

Wie bereits berichtet, sind infolge des großen Schneefalls und der allzuraschen Schneeschmelze die Flüsse und Bäche aus den Ufern getreten. Im Borsoder Komitat wurden durch die Hochflut des Schajo-Flußes mehrere Gemeinden und weite Strecken Ackerlandes unter Wasser gesetzt. Die Stadt Miskolc selbst ist von Wassergefahr bedroht. — Auch bei uns zu Lande steigen die Flüsse. Die Marosch ist in den letzten 24 Stunden stark angeschwollen. Der unterhalb Arad gelegene Csalaer Wald ist von der Ueberflutung bedroht.

Randbemerkungen

eines Weiberfeindes.

Wo die Frau das Haus beherrscht, ist der Teufel Diener. — Die Männer schaffen Gesetze, die Frauen Sitten. — Von zwanzig bis dreißig sagt die Frau: wer ist es? Von dreißig bis vierzig: was ist er? Von vierzig aufwärts: wo ist er? — So abergläubisch ist keine Frau, daß sie den dreizehnten Bewerber nicht anhören würde. — Zwei feindliche Männer meiden einander, zwei feindliche Frauen — umarmen sich.

Wie ein Geizhals stirbt.

Aus Paris wird berichtet: Im Alter von 82 Jahren starb der gew. Abgeordnete Edmond Tussaint, der trotz seines Einkommens von 1 Million Franken (6 Millionen Lei) so arm lebte, daß er sich selbst kochte. Er ist das Opfer seines schmutzigen Geizes geworden, da er die Kosten für die Reparatur des Gaskochers scheute und die schadhaften Stellen mit Fetzen zuband. Das Gas sickerte aber durch und tötete den unmenschlichen Geizhals. Seine Verlassenschaft besteht aus ungefähr 50 Millionen Franken (300 Millionen Lei).

Sündenbeladen.

— Warum seid Ihr so verdrossen Alter? Was tut Ihr hier so einsam?

— Ich sitz halt und halte Wacht, mein Sohn. Ich hab viel Leid getragen im Leben und wart halt auf mei Ablös'.

— Was bedrückt Euer Gewissen? So sagts heraus! Vielleicht könnt' ich Euch helfen oder irgendwie beistehen.

— Ich wüßt nit mit was. Ich war immer genügsam und zufrieden, nur eine Sorg' plagt mich halt doch: Ob ich in den deutschen Himmel komm', wenn Blaskovic an der Pforte steht, denn meine einzige Sünd', die ich bekenn', ist — ich war Leser der „Arader Zeitung"...

Lustige Ecke

Zeichen der Zeit.

„Kannst du mir nicht 20 Lei pumpen? Ich hab' eine äußerst wichtige Zahlung zu machen."

„Na, 20 Lei, das wird wohl Zeit haben!"

„Unmöglich! Ich hab' Hosenträger auf Raten gekauft, und wenn ich nicht zahle, holen sie sie wieder ab."

* *

Falsch aufgefaßt.

„Ich muß mich wirklich wundern, daß Sie im Gefängnis sind! Sie stammen doch aus guter Familie?"

„Gewiß! Aber darauf wird leider keine Rücksicht genommen!"

* * *

Zweideutig.

„Du, Papa, hier is 'n kleines und 'n großes Kamel. Welches is 'n davon der Vater und welches die Mutter?"

„Sehr einfach, Junge: der Vater ist immer das größere Kamel."

* * *

Ein kleines Mißverständnis.

„Sie sind nun wieder so weit hergestellt, daß Sie von heute ab Breiiges genießen können, — was für Brei möchten's gern?"

„Löwenbräu, Herr Doktor. — Alte, bring mir a Maß!"

* * *

Die Schwiegereltern.

„Ich glaube, Edith wäre mit einem Manne mit weniger Geld glücklicher geworden!"

„Habe keine Angst — er wird bald weniger haben!"

* * *

Alles bis auf eins — stimmt.

„Stimmt es, daß Ihre Frau verschwunden ist?"

„Ja, das stimmt!"

„Und Ihr Kassierer auch?"

„Stimmt!"

„Und die Kasse?"

„Stimmt nicht!"

SPORT

Um dem vielseitigen Verlangen unserer Leser genüge zu leisten, eröffnen wir in der heutigen Folge unseres Blattes eine Sportrubrik. Wir bitten daher die Sportfreunde unserer schwäbischen Gemeinden, uns die jeweiligen Sportereignisse ehestens mitteilen zu wollen.

Arad:

AMTE—AAC 7:0 (2:0). Unerwartet hoher Sieg der Arbeitermannschaft, die sich in sensationeller Form vorläufig den ersten Platz der Meisterschaftstabelle sicherten. Das Ergebnis wurde auch dadurch stark beeinflußt, daß die Athleten das Spiel mit zehn Mann zu Ende spielen mußten.

ATE—Unirea 1:1 (1:1). Beide Truppen konnten ihre Form auf der unbrauchbaren Bahn nicht zur Entfaltung bringen.

Die Spiele Vointa—Gloria und Olympia—Tricolor konnten wegen der vom Regen aufgeweichten Bahn nicht ausgetragen werden.

Jungmannschafts-Meisterschaft:

Unirea—ATE 6:0 (0:0). Gloria—Vointa 2:1 (1:0).

Temeschwar:

Wollindustrie — Politechnika 4:3 (2:2). Die auf schwerem Boden einheitlichere Truppe gewann verdient gegen ihren derben Gegner.

Weitere Spiele wurden nicht ausgetragen.

Lugosch:

Vulturul—LMTE 2:0 (1:0).

Ausland:

Budapest: Hungaria—Sabaria 3:2 (2:0). Ujpest—Nemzeti 5:3 (0:1). Ferencváros—Kispest 2:1 (2:0). III. Kerület—Hocskay 4:0 (4:0). Ueberraschung. Budai 11—Bástya 1:1 (1:1).

Prag: La Plata (Südamerika)—Sparta 3:1 (1:1).

Die Wiener und sonstigen ausländischen Sportnachrichten konnten wir wegen Radiostörung leider nicht ermitteln.

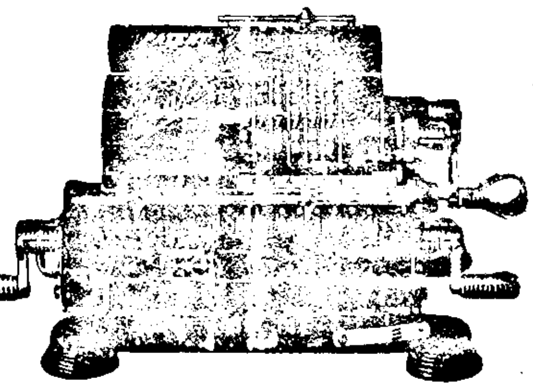
Die Temeschwarer Vertretung der „Arader Zeitung"
befindet sich bei Fa. Weiß & Götter, Maschinenniederlage.
Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Str. Bratianu)

Eine hervorragende Erfindung gegen die schädlichen Bestandteile des Tabaks!
Allen irgendwie unter den Einwirkungen der schädlichen Bestandteile des Tabaks, wie Nikotin, Pyridin, Blausäure, Ammoniak etc., Leidenden wird mit dem

Nicoton-Apparat

die Möglichkeit geboten, ohne Gefahr für die Gesundheit beliebig viel zu rauchen! Der Nicotin vernichtet ca. 89%-ig alle schädlichen Teile des Tabaks, bei garantiert vollem Rauchgenuß!
Zahlreiche Analysen, wie z. B. von
Prov. Dr. Samec, Alexander-Universität in Laibach,
Vereinigte Laboratorien des allgemeinen österr. Apothekervereins, Wien,
Pharmazeutisches Institut der Universität Berlin,
Laboratorien von Dr. Bein, beeidigter Gerichtschemiker, Berlin,
Polizei-Laboratorien der Stadt Paris,
Chemisch-Pharmazeutisches Institut im Bundesministerium Wien,
bestätigen diese Wirkung.
Wir übernehmen jede Garantie dafür, daß bei Benutzung unseres Nicotin alle unangenehmen Begleiterscheinungen des Rauchens, wie Kopfschmerzen, Herzbeschwerden, Nervosität, Schlaflosigkeit, Magenstörungen, Raucherkatarrh, Hustenreiz, Heiserkeit, sofort wegfallen.
Dabei genügt ein einfaches Betupfen Ihrer Zigarre, Zigarette oder Pfeife vollkommen, um die ca. 89%-ige Entgiftung herbeizuführen.
Der kleine schmucke und handliche Apparat kann bequem in der Westentasche getragen werden. Eine Füllung mit Anti-Nicotin-Fluid reicht für ca. 10—12 Tage und ist frei von allen chemischen Bestandteilen, garantiert vollkommen unschädlich. Werden auch Sie wie tausende andere begeisterter Anhänger unseres Nicotin und bestellen Sie noch heute
Ausführung A, versilbert, mit 1 Fl. Anti-Nicotin-Fluid, ausreichend für ca. 3 Monate Rm. 10.—
Ausführung B, vergoldet, mit 1 Fl. Anti-Nicotin-Fluid Rm. 12.— einschl. Zoll, franko Nachnahme!
Unsere Garantie: Rücknahme innerhalb 14 Tagen, falls die Wirkung unseres Nicotin nicht unseren Behauptungen voll entspricht.
Nicotin-Vertrieb R. Klein, Nürnberg 23
Kaulbachstraße 24 Telefon: 52525

KOPFRECHNEN
IST MISSBRAUCH DES GEHIRNS
RECHNEN SIE DESHALB MIT
Thales
UNIVERSAL-
RECHENMASCHINEN



erledigen alle Rechenarbeiten im Handumdrehen, sparen Ihnen Zeit, Arbeit und verhüten Verluste durch Rechenfehler. In wenigen Wochen machen sie sich schon bezahlt. Probestellung und Zahlungserleichterung durch unsere Vertreter.

THALESWERK
RECHENMASCHINEN-SPEZIALFABRIK RASTATT BADEN
ENTWURF Nr. 171 THALESWERK

Mannesschwäche

wird behoben, ohne Medikamente, ohne Elektra, ohne einhaftende Apparatur. Ueberraschende Erfolge zeigen tausende Anerkennungsschreiben. Patentiert. Diskrete Zustellung. Prospekte gegen Einsendung von 30 Lei oder Gegenwert in internationalen Postantwortscheinen. Vertreter in allen Staaten werden gesucht. Firma „Elega", in Brünn 2, Bahnpostfach 30. Tschechoslowakei.

Bessarabischer Brief

Einiges aus unserem völkischen Leben.

Wir Deutschbessarabier sind ein kleines Völkchen und haben unsere eigene Geschichte und unsere sonstigen Eigentümlichkeiten, die von denen der übrigen Volksgenossen unseres Landes sehr verschieden sind. Man darf daher für uns auch nicht durchwegs den Maßstab der übrigen Deutschen anwenden, denn man würde damit große Fehler begehen. Oftmals will eine gute Sache, die anderwärts allgemein anerkannt wird, bei uns durchaus nicht gelingen, und wenn sie noch so gut und nützlich wäre. Gewinnen läßt sich unser Michel leicht für eine Sache; er hält auch oftmals mit bewundernswerter Zähigkeit an ihr fest, schreitet dieselbe aber über ihr Anfangsstadium hinaus u. macht dabei — wie ja so häufig — Versuche, sich mit seinem Geldbeutel zu befreunden, dann kommt er ins Stutzen, und — fällt ab. So gründeten wir vor einem guten Jahrzehnt einen Deutschen Volksrat, der allgemein anerkannt und für unentbehrlich befunden wurde. Auf den Volksrat folgte das evang.-luth. Konsistorium — ebenfalls eine unentbehrliche Institution —, dann ein Wirtschaftsverband, ein Landwirtschaftsverein usw. usw., und zuletzt der Anschluß der evangelisch-lutherischen Kirche Bessarabiens an die Siebenbürgische evangelische Kirche. Was glaubt nun der w. Leser, was aus all dem obenhergezählten geworden ist? Alles besteht! Der Volksrat, das Konsistorium, der Wirtschaftsverband, der Landwirtschaftsverein — alles besteht! Man frage nur nicht wie. Es besteht wohl alles, aber wichtiger wäre der Ausdruck: es hängt alles in der Luft. Denn die Geldmittel zum Unterhalt obiger Institutionen fließen in guten wie in schlechten Jahren so schwach ein, so daß zum Beispiel unser Bezirkskonsistorium in den letzten zwei Jahren ein Darlehen von 600,000 Lei bei der Hermannstädter Sparkassa aufnehmen mußte, um bestehen zu können. Im Kostenvoranschlag für das Jahr 1931 mußte eine übrige durch die säumigen Zahler verursachte Summe von 90.000 Lei (zur Deckung der Zinsen) aufgenommen werden. Aehnlich ergeht es allen unseren Institutionen, wobei keinesfalls alle Schuld unserem Michel zugeschoben werden darf. Wird nun noch der Traum unseres Völkchens, nämlich eine konfessionelle Schule, zur Wirklichkeit, so ist auch diese voraussichtlich obigen Institutionen anzugliedern und wird bestimmt auch bald in der Luft baumeln. Kurz, wir haben unsere besonderen Eigenschaften, die sich im Nichtzahlen [illegible] auf die Bezugsgelder der „Arader Zeitung" erstrecken.

Zweimal

zum Tode verurteilt

Der Landwirt Berthold Koppe aus Zwabitz (Deutschland) wurde vom Schwurgericht wegen Doppelmordes zweimal zum Tode verurteilt. Koppe hatte im Jahre 1919 seine Haushälterin in einem Fluß ertränkt. Im April hat er seine zweite Frau getötet und im Räucherofen seiner Wirtschaft verbrannt. — Man wird sich den Kopf darüber zerbrechen müssen, wie denn das hochlöbliche Gericht die zweitmalige Todesstrafe an dem armen Sünder vollziehen wird, wenn er einmal bereits gehenkt wurde?

*) **Auf und Ab im Filmreich.** Clara Bow ist gestürzt worden. Sie, für die ein begabter Schriftsteller vor einigen Jahren das berühmt gewordene Wort „Sex Appeal" erfand! Es liest sich fast wie ein Märchen, wenn man ihre Popularität von gestern bedenkt: Die Paramount-Gesellschaft hat ihrem flimmernden Stern erster Größe, der so viel Anziehungskraft hatte, daß jeder Film, in dem er aufging, Millionen einbrachte, gekündigt. „Von hunderttausend die Woche auf gar nichts über Nacht", schreiben die Zeitungen, und es ist ganz richtig; sicher enthält der Kontrakt der charmanten Clara die übliche Klausel, nach der alle Abmachungen hinfällig werden, falls sie [illegible] lustigen Bildertext die neueste Nummer (Nr. 8) des Illustrierten Blattes Frankfurt a. M.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Nik. Bitto.

Generalversammlung
in Großkomlosch.

Wie aus Großkomlosch berichtet wird, hielt der dortige Sportverein „Wacker" seine Jahresgeneralversammlung, in welcher die Neuwahlen vorgenommen wurden, und zwar wählte man: zum Obmann Karl Fernbacher, Obmannstellvertreter Ingenieur Christof Krisch, Schriftführer Anton Bohn, Kassier Stefan Müller, Zeugwart Johann Schulz. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Anton Raßkopf, Stefan Simonyi, Franz Kintsch, Stefan Christof und Franz Siller. Sportbahnverwalte wurde Johann Graubogel. In das Disziplinargericht wurden gewählt: Peter Reichhardt, Peter Stuhlmüller Jakob Schannen d. J. und Stefan Kalfuß. Fußballabteilungsleiter: Moise Labasan. Trainer: Josa Stanciu. Schiedsrichter: Andreas Winkler und Christoph Jost. Ausschußmitglieder: Johann Tansch, Franz Funk, Johann Kintsch, Andreas Totok, Franz Schiffmann, Stefan Bohn und Peter Blaßmann. Zu Ehrenobmännern des Vereins wurden Pfarrer Michael Buchecker und Direktorlehrer Heinrich Blaßmann gewählt.

Jungschwäbischer Rechtsanwalt
in Hatzfeld.

Wie uns aus Hatzfeld berichtet wird, hat sich der junge Advokat Dr. Roland Böß, ein tätiges Mitglied des Jungschwäbischen Bundes, in seiner Vaterstadt endgiltig niedergelassen, indem er sich mit dem dortigen Rechtsanwalt Dr. Reichrath vereinigte und in dessen Kanzlei als Mitchef eintrat.

Prima
Winter-Salami
Versand von 3 Kg. aufwärts. Preis 140 Lei franco, per Nachnahme.
Salami-, Konserven- und Selchwarenfabrik,
Richard Auner u. Comp.
Mediasch, Siebenbürgen.

AMBROSI, FISCHER & CO
AJUD·JUD·ALBA
Erstklassige Unterlagsreben, Berlandieri x Riparia, Riparia portalis und Riparia x Rupestris, werden zu stark herabgesetzten Preisen verkauft. Auch Rebenveredlungen liefern wir zu günstigen Preisen. Kataloge gratis.

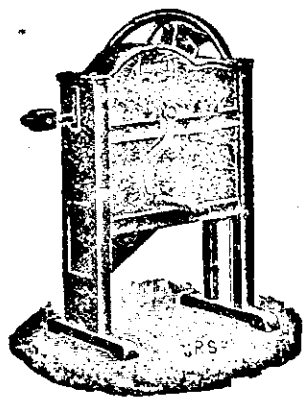
Der Zahn muß raus!
Diese Diagnose ist meist die Folge fortgeschrittener Zahnfäule, die sich jedoch leicht und sicher durch das ärztlich anerkannte Zahn-Fluorid verhindern und beseitigen läßt. Folgende Dankschreiben: Ihr Fluorid hatte bei meiner Frau sehr guten Erfolg. Dipl.-Ing. B. — Bin durch Ihr Fluorid von 30-jähriger Zahn-Caries geheilt. D. — Mit dem Erfolg sehr zufrieden. O. W. — Kann nicht mehr entbehren B. — Es wirkt wie ein Wunder. W. V. — ½ Kurpackg. z. RM. 4.60, 1 Kurpackg. zu RM. 8.50, (einschl. Zoll). Bringt selbst sehr schlechten Zähnen dauernde Gesundung, was zahlr. Gutachten beweisen. Zu beziehen durch: R. Klein, Nürnberg 1, Kaulbachstraße 24.

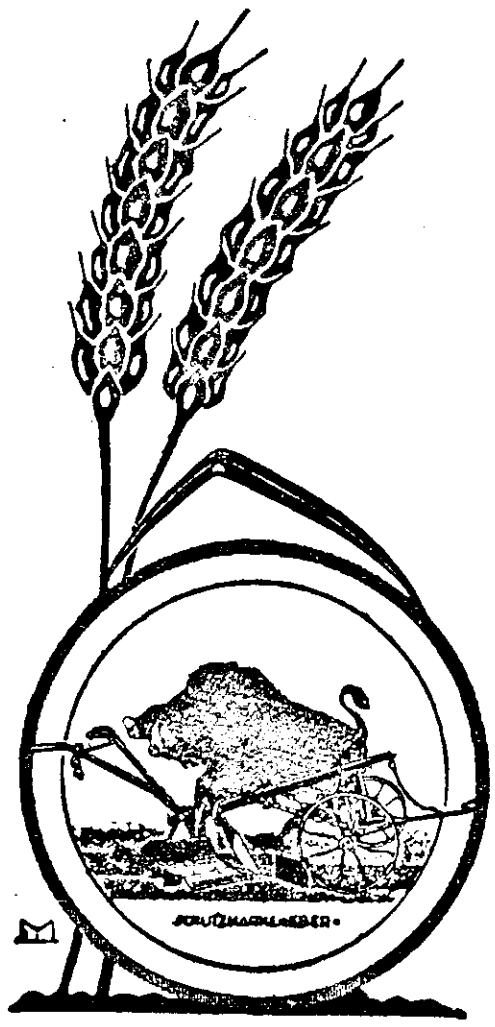
Obstbäume etc.
zu herabgesetzten Preisen.

Weichseln h. u. H.	100 St. Lei	3500
Johannisbeersträucher 3—4-jäh.	„ „ „	400
Niedrige oder Buschrosen	„ „ „	1800
Spargelwurzeln 3-jährig	„ „ „	60
Pyramidenpapeln 3—4 m hoch	„ „ „	3000
Kugelakazien H.	„ „ „	5000

Preisverzeichnis gratis!
Baumschule der Landw. Lehranstalt Mediasch, (Siebenbürgen).

Der kluge Landwirt
kauft nur
Eberhardt-Pflüge
Kühne's Rebler,
Eggen, Milchseparatoren!
Nur Qualitätswaren! Günstige Zahlungen!
Maissetzer mit oder ohne Vordergestell.





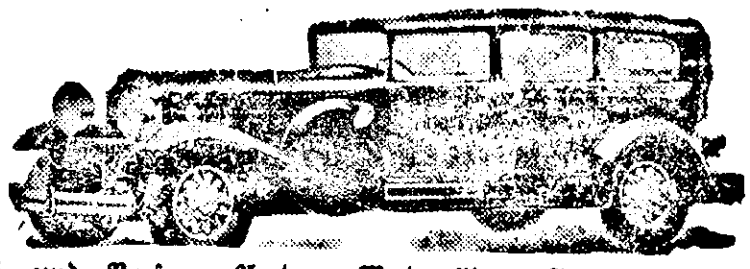
Weiß & Götter
Mischinen-Niederlage,
Temeswar-Josefstadt, Herrengasse 1/a

Kein Anstrich! Keine Reparatur!
Drahtzaungeflechte
aus verzinktem Draht per m² schon um Lei 14 erhältlich bei
M. Bozsák & Sohn A.-G.
Drahtzaun- u. Stacheldrahtfabrik, Temeschwar, Fabrik, Untere Grabengasse 10. (Filiale Josefstadt, Hunyadistr. 16.) Preisliste u. Muter gratis. Tel. 3-88. Große Vorräte, prompt lieferbar.

Frühjahrskleider u. Frühjahrsmäntel färbt u. putzt am schönsten, in seinem modern eingerichteten Unternehmen **Knapp, Arad,**
Arad, gew. Weitzergasse 11. Gew. Magyargasse 10.

Ständiger Verdienst für Jedermann
schriftliche und gewerbliche Heimarbeit, Vertretungen usw. A. Material gegen Einsendung eines internationalen Postantwortscheines von der Verwaltung der „Erwerbs-Rundschau" in Brno 16, Gebrowitz, Jungmannova 11/Az. (Tschechoslowakei).

Das Betriebsstoff-Verstärkungsmittel
ORLISSO



für Last- und Personen-Autos, Motorräder, Traktore und Motore
bewirkt 25% Benzin-Ersparnis
und hat noch folgende wesentliche Vorteile:
1. Leichtes Anspringen und stärkere Zugkraft des Motors, besonders bei Bergfahrten.
2. Sichere Zündung, Zündkerzen bleiben vollkommen rein.
3. Oelkohlenablagerung an Kolben u. Dichtungen ausgeschlossen usw.
1 Liter „Orlisso" verstärkt 1000 Liter Benzin.
Eine Probe für 10 Liter Benzin 16 Lei.
Alleinverkauf in: Temeschwar: Weiß & Götter, Maschinen-Niederlage, Josefstadt, Herrengasse 1a.
Lugosch: „Technika", Auto- und tech. Geschäft.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige Inserate der Quadratzentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einspaltige Zentimeterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arad oder bei unserer Zahlstelle in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a. (Maschinen-Niederlage Weiß und Götter.) Telefon 21—82.

4 Stück reinrassige Yorkshir-Eber, 8 Monate alt, zu verkaufen bei Johann Pfister, Gastwirt Schöndorf. Jud. Arad.

Knaben als Bild- und Schildermalerlehrlinge werden zur sofortigen Aufnahme gesucht. Nabor, Schildermaler Arad, Str. Sinagogei Nr. 6.

Bienenkästen, ungarisches Vereinsmaß, werden zu kaufen gesucht. Matthias Schambre, Wiesenhaid Nr. 1. Jud. Arad.

Fordson-Traktor, in gutem Zustande zu verkaufen bei der Gutsverwaltung der Hodaya Fiskut. Jud. Timis-Torontal.

Karbitlampe mit 20 Flammen, zu verkaufen bei Filipp Heckmüller, Gastgeber Guttenbrunn (Zabrani). Jud. Arad.

Sächsisches Fräulein sucht Stelle zu Kindern in besserem Hause. Anfragen unter „Kinderliebend" an die Verwaltung des Blattes erbeten.

8-er Maw. Dreschgarnitur, Geldstwanderer, in gutem Zustande zu verkaufen bei Georg Pleil, Lipova 108. Jud. Timis-Torontal.

Motormühle, 7-gängig, in einer großen Gemeinde, mit überwiegend deutschen Einwohnern, im Arader Komitat, zu verpachten, oder zu verkaufen. Näheres in der Administration des Blattes.

1—2 Lehrlinge werden aufgenommen bei Josef Massony, Steinmetzer in Bogarosch (Bulgaros), Jud. Timis-Torontal.

Täglich ein Ei!
kann der Landwirt nur dann von seinen Hühnern erwarten, wenn er sich importierte weiße Leghorn- und Rhode Island-Hühner anschafft.
BRUT-EIER
sowie rassiges Altgeflügel und Zuchthähne zu haben bei
Johann Ernst, Geflügelzüchter
Arad, Calea Aurel Vlaicu Nr. 200 (Petschkaer Straße).

Hochgeehrte Landsleute!
1 steht fest!
daß euer Getreide wie alle eure Produkte um 10—20% gestiegen sind, wenn Ihr eure Einkäufe für Kleider und alle Sorten Schnittwaren im Volkswarenhaus ohne Block bei der Firma Adam Barth einkauft, weil von dem Grundsatz geh' ich aus: bescheidener Nutzen bringt Segen ins Haus. — Ein Versuch genügt zur Ueberzeugung.
Adam Barth
Temeschwar, Innere Stadt, Hunyadyg. 10

Milchbüchel pro Stück		50 Bani
„ „ 500 Stück	Lei	200
„ „ 1000 Stück	Lei	375
Kreide pro Schachtel (100 St.)	Lei	45
Einfache Kostenvoranschläge für Baumeister pro Stück	Lei	2
Doppelte Kostenvoranschläge für Baumeister pro Stück	Lei	3
Schuldscheine pro Stück	Lei	2
„ 100 Stück	Lei	100
Volksliederbuch	Lei	25
„Maj schnalt de Mieme zam"	Lei	40
„Der Rebschnitt"	Lei	25
Hildas Kochbuch	Lei	50
Gesetz der Minderheitskirchen	Lei	16

zu haben in der Buchhandlung der
Arader Zeitung

Frühjahrsmäntel für Damen u. Mädchen, sowie Neuheiten in Kleidern sind angelangt bei der Firma **Julius Pless** Arad, gegenüber dem rückwärtigen Theatereingange. Mit dem Kreditbüchlein der „Konsum" kauft man bei mir auf 6 Monate Teilzahlung.

Setzmaschinensatz und Rotationsmaschinendruck der eigenen Druckerei. — Telefon 6—39.